

Bothumer Anzeiger

Bezugspreis für die Zeit vom 9. Juni bis 21. Juni 1,20 Mark (im voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht. Anzeigenpreis: Für 1 Zeile 25 mm Breite im ersten Heft 5 Wg., im zweiten Heft 3 Wg., im dritten Heft 2 Wg.; auswärts 10 Wg. und 12 Wg. Im vierten Heft 3 Wg. In der Berechnung nach dem amtlichen Berliner Posttarif. Briefe des Lesers. Angebote von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht befürwortet. Bei Abnahme von Anzeigen wird der Preis durch die Redaktion festgesetzt. Bei Abnahme von Anzeigen wird der Preis durch die Redaktion festgesetzt. Bei Abnahme von Anzeigen wird der Preis durch die Redaktion festgesetzt.

General Anzeiger

für Bothum und umliegende Industriebezirke.

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Persting. Verantwortlich für die Redaktion: Rudolf Boettcher. Für die Redaktion: Rudolf Boettcher. Für die Redaktion: Rudolf Boettcher.

Millerand verlangt klare Entscheidung.

Ein provisorisches Kabinett Marsal. — Millerands Botschaft an das Parlament. — Ein Misstrauensvotum der Linken.

Abkommen zwischen Danzig und Polen.

Der Höhepunkt der französischen Krise.

Was die Woche brachte.

Danzig, 8. Juni.
Nach langwierigen Verhandlungen ist es gelungen, alle auf der Tagesordnung stehenden Danzig-polnischen Fragen in einer provisorischen Art zu regeln, so daß der Rat des Völkerbundes gebeten werden konnte, sie von der Tagesordnung abzuleben. Die Freie Stadt Danzig wird daher an den diesmaligen Beratungen des Rates des Völkerbundes nicht teilnehmen. Die wichtigste Vereinbarung betrifft die Regelung der Frage des Sitzes der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig. Hierüber ist die nachstehende Vereinbarung von Präsident Esham für die Freie Stadt und Minister Strasburger für die Republik Polen unterzeichnet worden:

1. Polen und Danzig vereinbaren, daß sofort in Verhandlungen eingetreten werden soll über die Regelung der Frage des Sitzes der polnischen Eisenbahndirektion in Danzig für die Freie Stadt Danzig auf dem Gebiet der Freie Stadt Danzig.
2. Außer der Behandlung dieser Frage ist es auch erwünscht, daß alle zu diesem Zeitpunkt schwebenden Meinungsverschiedenheiten in Eisenbahnangelegenheiten zum Zwecke der endgültigen Beilegung geprüft werden.
3. Beide Parteien vereinbaren, den Generalsekretär des Völkerbundes zu ersuchen, zwei Sachverständige zu ernennen, die auf Grund ihrer technischen und juristischen Erfahrungen bezüglich der staatlichen Eisenbahnverwaltung gewählt werden, damit diese den Verhandlungen beistehen. Einer von diesen soll den Vorsitz über die polnische und Danziger Delegation führen, und der andere soll als technischer Berater tätig sein.
4. Beide Parteien sind übereingekommen, daß bei der Beratung der in Ziffer 1 vorgesehene Vereinbarung die beiden Regierungen sich in erster Linie von der vorläufigen Vereinbarung vom 23. Juni 1923 leiten lassen werden.
5. Jede Meinungsverschiedenheit bezüglich der neu abzuschließenden Vereinbarung oder der in Ziffer 2 erwähnten Streitigkeiten Angelegenheiten, die im Laufe der Verhandlungen geregelt werden sollen, können von jeder Partei dem Oberkommissar gemäß Artikel 30 des Pariser Vertrages unterbreitet werden.
6. Dieses Abkommen soll nur in Kraft bleiben, falls vor dem 15. August 1924 entweder ein Einverständnis über alle Streitigkeiten erzielt oder die nachstehenden Fragen dem Oberkommissar zur Entscheidung unterbreitet sind. Der Rat des Völkerbundes wird gebeten, eine Entscheidung über die Berufung gegen die Entscheidung des Oberkommissars vom 12. Dezember 1923 zu veranlassen.

Die Durchführung des Sachverständigenabkommens.

Paris, 8. Juni.
Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Communiqué:
Der vorläufige Organisationsausschuß für die deutschen Industrieobligationen hat die ganze Woche hindurch getagt. Ende der Woche sind die Vertreter der deutschen Regierung auf einige Tage nach Berlin zurückgekehrt. Der italienische Vertreter ist zur Teilnahme an den Arbeiten des Völkerbundes nach Genf berufen worden. Die Verhandlungen des Organisationsausschusses werden am 19. Juni in Paris wieder aufgenommen werden. — Der Ausschuss für die Organisation der Reichseisenbahngesellschaft nimmt seine Arbeiten in Berlin am 16. Juni wieder auf.

Keine Aufhebung der Wohnungsämter.

Erfurt, 8. Juni.
Bei der Tagung der Vereinigung deutscher Wohnungsämter betonte der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums in seiner Ansprache die Unmöglichkeit, von der Zwangsverwaltung der Wohnungswesen abzusehen. Die Forderung auf Aufhebung der Wohnungsämter sei nicht berechtigt, da zwischen Wohnungsangebot und Nachfrage ein großes Mißverhältnis herrsche. Die Aufhebung der Wohnungsämter würde dazu führen, daß ein rückwärts-loser Kampf um die Wohnungen einsetze würde. Es wurde eine Reihe von Entschärfungen angenommen, in der u. a. Mittel zu Danzwecken und Erhöhung der Mieten der alten Wohnungen zur Steigerung der Rentabilität der neuen Wohnungen gefordert werden.

Amtsentlassung für Beamtenstreik.

Das preussische Verwaltungsgericht hat sich wiederholt für die Unzulässigkeit eines Beamtenstreiks ausgesprochen und neuerdings, wie Oberverwaltungs-Gerichtsrat a. D. Bartels in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ mitteilte, eine neue Entscheidung über den Streik eines Gemeinbeamtens gefällt. Der höchste preussische Verwaltungsgerichtshof erklärte die von der Vorinstanz ausgesprochene Strafe der Entlassung aus dem Amt mit folgender Begründung als gerechtfertigt: Durch Teilnahme am Streik verlegt ein Gemeinbeamt seine Amtspflicht so schwer, daß von der Strafe der Dienstentlassung nur bei Vorliegen besonderer mildernden Umstände abgesehen werden kann. Die Beilegung eines Gemeinbeamtens an einem Sympathiestreik für Mitglieder der kommunistischen Partei, die sich mit den Waffen in der Hand gegen die Staatsgewalt auflehnen, rechtfertigt die schwerste Disziplinarstrafe der Entfernung aus dem Amt.

Heute fällt die Entscheidung.

A Paris, 9. Juni. (Gg. Drahtber.)
Nachdem auch der Abgeordnete Steeg die Bildung des Kabinetts abgelehnt hat, wurde der bisherige Finanzminister Marsal von Millerand mit der Kabinettsbildung beauftragt. Marsal hat den Auftrag angenommen und wird am morgigen Dienstag nachmittag die neue Regierung, die zum größten Teil aus Mitgliedern des Poincaré-Kabinetts besteht, der Kammer vorstellen. Die endgültige Zusammenziehung des Kabinetts ist folgende:

Vorsitz und Finanzen: Francois Marsal; Justiz: Senator Retier; Außenw.: Abg. Lefevre du Prey; Inneres: Senator de Selves; Krieg: Abg. Maginot; Marine: Defre Kerr; Kolonien: Abg. Fache; Öffentliche Arbeiten: Le Trocquer; Arbeit: Abg. Bourdais; Befriede Gebiete: Abg. Louis Marin; Wirtschaft: Abg. Capus; Unterrichts: Abg. Landry; Handel: Abg. P. E. Plan-din.

Die Gründe, die den Präsidenten der Republik veranlaßt haben, die mit der Berufung Marsals erfolgte vorläufige Lösung zu wählen, sind nach Savas die folgenden:

Millerand ist 1920 für sieben Jahre gewählt worden. Aus eigenem Antrieb kann er die gewöhnliche Dauer seines Mandats, dessen Verpflichtungen er gewissenhaft erfüllt hat, nicht verkürzen. Er hat gemäß dem Ergebnis der Wahlen seinen Willen kundgetan, den besten Vertretern der neuen Mehrheit die Bildung des Ministeriums zu übertragen. Trotz seiner Bemühungen und seines guten Willens hat er keinen Erfolg gehabt. Es ist also klar, daß eine erste Meinungsverschiedenheit zwischen dem Staatschef und einem Teil der Kammer ausgebrochen ist, die nicht länger anhalten kann. Wenn das Parlament den Geist der Verfassung dadurch ändern will, daß es die Rolle, die es dem Präsidenten der Republik zuschreibt, einseitig, so muß dies in voller Klarheit ausgesprochen werden. Das von Francois Marsal gebildete Kabinett hat keine andere Aufgabe, als das schwebende normale Funktionieren der konstitutionellen Regeln herbeizuführen. Marsal wird das Parlament auffordern, durch eine Abstimmung seine Ansicht über diese Frage, die einzig und allein gestellt ist, kundzugeben. Dem Parlament wird kein Regierungsprogramm unterbreitet werden, da das neue Kabinett entschlossen ist, sein Amt sofort nach der Abstimmung der Kammer, wie immer sie auch ausfallen mag, niederzulegen. Aus diesem Grunde wird auch die Zusammenziehung des Ministeriums nur eine relative Bedeutung haben.

Ueber die dem Parlament zu übermittelnde Botschaft des Präsidenten der Republik hat man bisher noch keinerlei endgültige Aufschlüsse bekommen können. Nach der Meinung des „Matin“ dürfte Millerand zunächst feststellen, daß entgegen der Verfassung, die das Mandat des Präsidenten auf sieben Jahre festgelegt habe, eine aus den Wahlen hervorgegangene politische Mehrheit die Ausübung dieses Mandats dadurch unmöglich mache, daß sie sich weigere, ein Kabinett zu bilden, das sich auf diese Mehrheit stütze. Der Präsident werde bemerken, daß ein derartiger Widerstand unzulässig sei, und daß die Grundgesetze, um die Kontinuität der Verfassung sicherzustellen, eine verschobene Zeitdauer für die Mandate des Präsidenten, der Senatoren und der Deputierten festgelegt hätten. Man würde also für die Zukunft eine außerordentlich gefährliche Präzedenz schaffen, wenn man die Stellung des Staatschefs von Wahlveränderungen abhängig machen würde. Die Botschaft werde ferner unterbreiten, daß die Haltung Millerands durchaus im Rahmen seiner verfassungsmäßigen Rechte geblieben sei. Während der jetzigen Krise habe der Präsident klar seinen Willen kundgegeben, ein Kabinett zu bilden, dessen Programm vollkommen den Wünschen des allgemeinen Stimmrechts entspreche. Was die Medien anbetreffe, die er in seiner Eigenschaft als Präsident der Republik gehalten habe, so seien sie vollkommen in Übereinstimmung mit der Politik des jeweiligen Kabinetts geblieben, das keinerlei Einwendungen erhoben habe, und niemand habe geglaubt, dieses Kabinett über die durch den Staatschef ausgedrückten Meinungen interpellieren zu müssen. Die Botschaft des Präsidenten werde schließlich zweifelsfrei erklären, daß man unter diesen Umständen von einem Gewaltstreich einer Mehrheit und einer Verletzung der Verfassung, die durch seinen günstigen Grund gerechtfertigt werden könnte, sprechen müsse. Die Botschaft werde von den beiden Kammern verlangen, daß sie sich klar hierüber aussprechen und durch eine unabweisende Abstimmung fundgeben, ob sie einen derartigen Präzedenzfall aufheben wollen.

Die Linke hat zu der morgigen Kammerführung folgende Tagesordnung eingebracht:
„Die Kammer ist der Auffassung, daß das Kabinett, das sich der Kammer vorstellt, keine Legi-

Die Haltung des Senats.

Paris, 9. Juni.
Nach dem „Journal“ wird der Senat am Dienstag nach Verlesung der Botschaft des Präsidenten in dem Wunsch, der Kammer die volle Verantwortung zu überlassen, einfach die Niederlegung der Botschaft in den Akten beschließen.
Weiter wird über die morgige Aussprache in der Kammer, die dem Kabinett und damit dem Präsidenten Millerand den Todesstoß versetzen wird, bekannt, daß der frühere Wiederaufbauminister Meibel darauf verzichtet hat, in das Kabinett wieder einzutreten, um nach der Verlesung der Präsidentenbotschaft und der ministeriellen Erklärung zu interpellieren, unter welchen Bedingungen das neue Kabinett gebildet worden ist. Es werden morgen im Laufe des Tages Fraktionsführungen und Gesamtbesprechungen der Mitglieder der Linken stattfinden.

Die Haltung des Senats.

Paris, 9. Juni.
In den Wandelgängen der Kammer war gestern viel von dem Zusammentritt des Kongresses, d. h. der Vereinigung von Senat und Kammer, zur Präsidentschaftswahl in Versailles die Rede. Savas bemerkt dazu, die Kandidatur Poincarés scheine keinem Zweifel zu unterliegen. Was Doumergue anlangt, der in Kammer und Senat zahlreiche Anhänger habe, so seien seine Absichten noch nicht bekannt und man wisse nicht, ob er Kandidat sein werde oder nicht. Es scheint, daß er seinen Entschluß zum Teil davon abhängig machen wolle, wie die Plenarversammlung der Fraktionen von Kammer und Senat die nach dem überlieferten Brauch vor Abhaltung des Kongresses in Versailles im Senat zusammentreten, organisiert werde.

Der erste Ministerrat des neuen Kabinetts.

Paris, 9. Juni.
Ministerpräsident Marsal hatte heute vormittag eine kurze Unterredung mit Poincaré. Hierauf begab er sich zum Präsidenten der Republik, um mit diesem in Angelegenheiten des Abgeordneten Meibel zu verhandeln. Diese Konferenz dauerte 30 Minuten. Beim Verlassen des Elysees erklärte der Ministerpräsident dem Berichtsführer: „Alles wird sehr ruhig verlaufen. Wir sind die Güter der Verfassung und wir werden nicht gefahren, daß sie verletzt wird.“ Um 6.30 Uhr hielten die neuernannten Minister einen Ministerrat ab, um 7 Uhr stellte Ministerpräsident Marsal dem Präsidenten der Republik sein von ihm gebildetes Kabinett vor. Morgen vormittag wird unter Vorsitz Millerands ein Elyseer Ministerrat stattfinden, in dessen Verlauf der Präsident der Republik Kenntnis von seiner Botschaft an das Parlament geben wird.

Aus der französischen Kammer.

Paris, 8. Juni.
Die Kammer ist heute nachmittag 5 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, die etwa 20 Minuten dauerte. Es wurde lediglich das Protokoll der gestrigen Sitzung verlesen und genehmigt, worauf der Kammerpräsident Poincaré mitteilte, es sei ihm folgende Tagesordnung ausgestellt worden: Die Kammer, die entschlossen ist, die Bedeutung des Willens des allgemeinen Stimmrechts sicherzustellen, beschließt, morgen 6 Uhr abends eine Sitzung abzuhalten. — Diese Tagesordnung wurde mit 348 gegen 5 Stimmen angenommen. Die Mittelparteien und die Rechte haben an der Abstimmung nicht teilgenommen. Ein Anhänger der Rechten rief beim Verlesen der Abstimmungsergebnisse „Amöbianten“. Der Kammerpräsident hob die Sitzung auf mit der Ankündigung, daß die nächste Sitzung Montag 6 Uhr, zwecks Festsetzung der Tagesordnung stattfinden. Als er seinen Sitz verließ, applaudierte die Linke, während von rechts und aus der Mitte ironische Zurufe hörbar wurden.

Paris, 9. Juni.
Die Kammer ist um 6 Uhr abends zu einer rein formellen Sitzung zusammengetreten. Es wurde beschlossen, eine Stellungnahme der Fraktionen herbeizuführen, damit die großen Ausschüsse ohne Verzögerung gebildet werden könnten. Die Sitzung hat nur 5 Minuten gedauert. Die nächste Sitzung ist auf Dienstag nachmittag 3 Uhr anberaumt worden.

Wohin wir den Blick auch wenden mögen, wenn wir die vergangene Woche überblicken: fast überall Neuerungen von Gewalttätigkeiten, blutigen Aufständen und Verschwörungen. — Da erleben wir zunächst nach längerer Pause wieder einen politischen Anschlag. Diesmal galt das fluchwürdige Verbrechen dem österr. reichlichen Bundeskanzler Dr. Seipel, einem Manne von seltenem Gaben, dem es gelungen ist, dem gleich uns schwer darniederliegenden Österreich wieder auf die Beine zu helfen, dem gegenüber also das ganze Volk tiefsten Grund zur Dankbarkeit hätte. Es scheint, als wenn er mit dem Leben davon kommen sollte. Gerade wir im deutschen Bruderlande hätten allen Grund, es aufrichtig zu wünschen.

Auch die ersten Verhandlungen des neuen Reichstages enthüllten ein erschreckendes Bild geplanter kommunistischer Mord- und Greuel-taten. Anlässlich der Beratung über die Freilassung einiger kommunistischer Abgeordneter erfuhren wir aus der Darstellung des Verordnungsamts — einer Behörde also, von der wir wissen, daß sie vor nicht langer Zeit ebenso sehr auch nach rechts zugewandt hat — von entsetzlichen Plänen der kommunistischen, mit russischem Gelde besetzten „Tscheka“, einer vielfachen Mordorganisation, die durch Jugentgleisungen, durch Anwendung von Sprengstoffen, Dum-Dum-Geschossen, von Cholera- und Typhusbakterien ihnen mißliebige Männer zu beseitigen beabsichtigt ist. Wenn auch die noch immer nachwirkende Kriegs- und Nachkriegsschuld manches zu erklären vermag, so fehlen jedem halbwegs Vernünftigen doch die Begriffe für solche verheerliche Brutaltaten. Auch dem Harmlosesten wird angeichts dieser Dinge wohl die Erkenntnis aufgeflammt sein, daß es an der Zeit ist, hier mit jester Hand zuzugreifen. Der Eindruck, den unsere ersten Reichstagsverhandlungen im Ausland gemacht haben, ist nicht gerade überwältigend gewesen, ebenso wenig wie sie bei uns selbst eine reißende Freude an dieser Einrichtung ausgelöst haben. Kamian Macdonald soll sich dahin geäußert haben, daß diese Sitzungen das „Schärfste“ gewesen seien, was ihm seit langem vorgekommen sei. Für uns ist es das weniger, eher noch etwas sehr Trauriges und Entwürdigendes. Auch daß die Regierungsbildung so lange auf sich warten ließ, und nun, nachdem sie wirklich geworden, uns auch nur eine Minderheitsregierung beschert hat, ist nicht gerade erhebend. Wer weiß, an welchem fleischlichen Parteiflügel die große bürgerliche Koalition gescheitert sein mag! Die durch den Reichskanzler Dr. Marx derlei Regierungserklärung hätten doch auch die Deutschnationalen mit ruhigem Gewissen unterschreiben können. Aber es ist eben immer das alte Lied: Wir Deutsche müssen erst eine tüchtige Tracht Prügel bekommen, ehe wir uns auf uns selbst begeben. Man sollte aber doch meinen, diese Prügel hätten wir schon reichlich weg. Es scheint vielen noch nicht genug zu sein.

Eines ist sicher: daß es diese Regierung den Auslands-mächten gegenüber nicht leicht haben wird, als Verhandlungsgegnerin aufzutreten. Man wird ihr immer bedeuten, daß sie nur eine Minderheit im Parlament hinter sich habe. Sollten sich daher in letzter Stunde die Deutschnationalen nicht doch noch beugen? Es scheint, als ob in ihren Reihen recht verschiedene Meinungen zu Hause wären; es scheint aber auch weiter, daß ihnen ein starker Führer fehlt, der alle Meinungen zum Wohle des Vaterlandes mit starker Hand zusammenbringt. Die Not unseres Volkes erfordert eine geschlossene und starke Politik, nicht aber, wie es jetzt offenbar an der Tagesordnung ist: eine Politik der Mißverständnisse. Nur eine starke große Mehrheit kann im Reichstage die Mäcker mundtot machen, die aus einem von Moskau bezogenen, rot eingebundenen kleinen Katechismus Anweisungen für Modestellungen schöpfen. In dem roten Büchlein ist alles nach Paragraphen wohl geordnet. Zuerst: Meldung zur Geschäftsordnung zur Vermittlung der Verhandlungen; zum Schluß: Abhängen der Internationale. In dieser Fibel für unsere „politischen Kinder“ steht alles, was ein kommunistischer Anhänger über die Bedeutung des Staatschefs eines Staates, einer Gemeinde usw. wissen muß; er findet alles dort, was zu seiner Unterweisung erforderlich und ausreichend ist. Und es genügt für ihn. So wahr ihm Moskau hilft!

Die großen Herren in Moskau selbst sind schlauer als ihre deutschen Schöblinge. Sie treiben keine ungeheuerliche Politik und haben das kleine Büchlein nicht mehr nötig. Mit China haben sie sich Flug ausenandergelegt; mit Japan werden sie ins Reine kommen und ihre Anerkennung durch das schließlich doch noch zu erwartende Regime Serriot in Frankreich in ihnen sicher. Wenn sich nun auch die Londoner Verhandlungen zerlöcheren haben — was macht's? Argwohnwoher wird ihnen schon Hilfe kommen. Sonst muß eben der infame Bourgeois im eigenen Lande nochmals herhalten.

Während so im Osten die Kriegsgefahr für einige Zeit gebannt erscheint, ist sie im Westerwinkel des alten Europas, auf dem Balkan, und in den angrenzenden Ländern, erneut aufgeflammt. In Albanien führt eine Schär italienfreundlicher Nationa-

listen „Krieg“ gegen griechenfreundliche Regierungstruppen. Es wird gemordet und gebrannt, werden eingenommen und schließlich ist alles da, so vieles in diesem Lande, sah wie in einer Ökonomie. Wir haben diese kriegerischen Komödien schon vor Jahren zur Zeit des letzten Eßad Pascha erlebt.

Schlummer scheint es schon in Rumänien zu stehen, wo, wenn die englischen, nicht ganz uninteressierten Meldungen zutreffen, ein regelrechter Bürgerkrieg ausgebrochen zu sein scheint. Der General Averescu zieht mit 50.000 Soldaten und Bauern nach Bukarest und jetzt den Ministerpräsidenten Brătianu ab, den er als Schwindler und Verräter bezichtigt. Er will eine nationale Politik betreiben und die bessarabische Frage lösen. Was er sonst noch will, wird sich herausstellen, wenn der König ihn, seinem Wunsch gemäß, in die Regierung berufen hat. Die Rumänen haben Recht. Eben fehlt das Königspaar von einer Rundreise an den Höhen Europas zurück, wo es um Geld und Hilfe gegen Ausland geübt hat, da liegt die ganze Nation des tapferen Rumänienheeres in die Luft, womit denn wohl die Kriegsgefahr vor der Hand auch hier beizubringen sein dürfte.

Mussolini hält es für angebracht, aus irgendwelchen Gründen, hinter die bislang kein Mensch recht gekommen ist, den Türken eine Zügel zu befehlen. Daß sich die Türken das nicht ohne weiteres gefallen lassen, ist bei der Energie, die sie in den letzten Jahren bewiesen haben, ganz klar. Und ob die Italiener Lust haben, ihre Erfahrungen mit den Türken, die sie vor Jahren in Tripolis gemacht haben, zu vertiefen, muß man abwarten. Jedenfalls scheint dieser Konflikt von weittragender Bedeutung zu sein.

Viel „Menschenfreundlichkeit“ flingt wieder einmal vom guten „Danke Sam“ zu uns herüber. Der amerikanische Senat hat die Lebensmittelpreise in Deutschland endgültig abgelehnt. Um die Japaner, die über das Einwanderungsverbot empört sind und den amerikanischen Waren und ihren Verkäufern an den Kragen gehen, zu beruhigen, hat Coolidge der japanischen Regierung sein Bedauern ausgedrückt, wenn die Form des Ausschusses der Japaner von der Einwanderung die persönlichen Gefühle der Japaner verletze. — „Wat ist mir dafür so?“ sagt der Berliner.

Siegismund.

Beschlagnahme von Aktienzertifikaten.

Klage zweier deutscher Banken gegen den englischen Treuhänder.

New York, 8. Juni.

Das Bundesgericht hat eine Entscheidung getroffen, durch welche die durch den Treuhänder in England erfolgte Beschlagnahme von Aktienzertifikaten für gültig erklärt wird, die Deutschen gehörten, aber auf die Namen englischer Agenten während des Krieges registriert worden sind. Die Unfälle künftigen an, daß wahrscheinlich beim nächsten Gericht dagegen Berufung eingelegt werden wird, da die Verurteilung über Zertifikate, deren Wert sich auf Millionen Dollar beläuft, von dieser Entscheidung abhängt. Es handelt sich hierbei um eine Klage von zwei deutschen Banken, nämlich der Diskontogesellschaft und der Bank für Handel und Industrie gegen den Stahltrust und den Treuhänder in England. Die Banken machten einen Rechtsanspruch auf 100 Stahltrustaktien geltend, die in den Büchern dieser Gesellschaft als Besitz von Möllern in England eingetragen sind und später durch den Treuhänder beschlagnahmt wurden. Das Gericht entschied, daß dem Treuhänder das Recht auf die Aktien zuzuerkennen sei.

Die amerikanische Petroleumkorruption festgestellt.

Washington, 8. Juni.

Der Senatsausschuß zur Untersuchung des Petroleumhandels erklärte, daß die Petroleumkonzeptionen insgesamt Gegenstand von Verhandlungen gewesen seien. Die Regierung habe tatsächlich eine Million Dollar für wertlose Ansprüche gezahlt, um den Weg für den Petroleummagnaten Sinclair zu ebnen. Die Anempfehlungen der Marine-Inspektoren seien unbeachtet gelassen worden. Der Ausschuß fügte hinzu, der Korruptionscharakter des Verfahrens von 100.000 Dollar an den früheren Sekretär des Innern Hall durch den Petroleummagnaten Doherty brauche nicht besonders hervor-gehoben zu werden.

Rücktritt des japanischen Kabinetts.

Tokio, 7. Juni.

Das japanische Kabinett ist zurückgetreten. Der Führer der Opposition, Graf Kato, ist mit der Neubildung betraut worden.

Richard Strauss.

Zum 60. Geburtstag des Komponisten am 11. Juni.

Von

Margarete Schuppe.

Seit dem Jahre 1889, dem Erscheinen seiner ersten Dichtung „Don Juan“, und dem darauf folgenden Jahr der Aufführung von „Tod und Verklärung“ ist Richard Strauss der Mittelpunkt unseres gesamten Musiklebens, und seit Anfang dieses Jahrhunderts eine internationale Größe. Richard Strauss ist ein Glücksfind. Von frühesten Jahren an wurde sein glänzendes Talent auf höchste Stufe gefördert. Seine Vaterstadt München führte gleich seine Jugendwerke auf. Aber auch Berlin interessierte sich für den jungen Bayern. Hans von Bülow, damals Dirigent der Meininger Hofkapelle, schlug ihn dem Herzog Georg II. als seinen Nachfolger vor. Er schreibt deswegen: „Daß ich mit Herrn Richard Strauss für nächste Saison abschließen? Der ungemein begabte junge Mann hat nur einen Fehler, und der besteht in seiner Jugend: 22 Jahre, doch sein ganzes Wesen empfiehlt ihm dem Respekt der Hofkapelle, die ihn bereits als Komponisten schätzen gelernt hat.“ Auch Brahms war sehr warm auf ihn zu sprechen. So hatte Strauss das Abeldiplom der Künstlerwerke empfangen, und Bülow's Prophezeiung der schönen Karriere verwirklichte sich. Von Meiningen kam er nach München, dann als Hofkapellmeister nach Weimar, in derselben Stellung wieder nach München, dann als Generalmusikdirektor nach Berlin und jetzt nach Wien. Schon in Meiningen wechselte er seine Richtung und ging von der strengen klassischen Form durch den Einfluß Alexander Ritters zu den Neuheiten über. Der damals herrschende Impressionismus in der Malerei wurde auch von der Musik aufgenommen. Die Musik ist nicht mehr der Ausdruck eines seelischen Erlebens, sondern die Musik macht man nur um der Musik willen. Dies konnte man absolute Musik nennen, und so ist Richard Strauss absoluter Musiker. Seine stark musikalische Natur weiß die sinnliche Schönheit, die Farbigkeit des

Vertrauensvotum für Mussolini.

Rom, 8. Juni.

In der italienischen Kammer hielt Ministerpräsident Mussolini gestern eine Rede, in der er unter großer Aufmerksamkeit des stark besetzten Hauses zu den Ausführungen der verschiedenen Redner über die Antwortadresse auf die Thronrede Stellung nahm. Die Rede fand in allen ihren Teilen lebhaften Beifall, der sich zum Schluß zu einer Ovation für Mussolini steigerte. Darauf nahm die Kammer unter Namensaufruf mit 361 gegen 107 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung an, in der die bisher geleisteten Werke und ihr Programm unter Zustimmung zu der von der Kommission vorgeschlagenen Antwortadresse volles Vertrauen ausgesprochen wird.

Beschlüsse der sozialistischen Arbeiterinternationale.

Wien, 9. Juni.

Nach einer Meldung der Sozialdemokratischen Korrespondenz beendete die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale ihre Beratungen. Die Exekutive prüfte die durch das Sachverständigen-gutachten geschaffene internationale Lage, stellte fest, daß alle unmittelbar beteiligten sozialistischen Arbeiterparteien dem Sachverständigengutachten gegenüber eine vollständig übereinstimmende Haltung einnehmen, und beauftragte die in Luxemburg gefassten Beschlüsse. Die Exekutive hörte einen Bericht über die Lage in der Sowjetunion. Sie stellte auf Grund eines Berichtes der britischen Delegierten fest, daß in Ungarn das Regime des konterrevolutionären Terrors fortbauere und es auch weiterhin die Pflicht aller sozialistischen und Arbeiterparteien bleibe, dem ungarischen Proletariat ihre moralische Unterstützung zu leisten. Die Exekutive beschloß, daß in diesem Jahre in allen Ländern in freiwilligen Demonstrationen das Gedächtnis des Weltkriegsausbruchs und die Notwendigkeit des organisierten Kampfes gegen neue Kriege, gegen Kriegsrüstungen und Kriegszüge zum Bewußtsein der großen Massen aller Völker gebracht werden. Die Exekutive erörterte weiter die Frage des Aktstundentages. Althead gab im Namen der englischen Delegation die Erklärung ab, daß die englische Arbeiterpartei alles daran setzen werde, die Ratifikation der Konvention von Washington in England in der allernächsten Zeit durchzuführen und zu verhindern, daß die Lösung der Reparationsfrage dazu mißbraucht werde, den deutschen Arbeitern den Aktstundentag zu entreißen. Eine dazu gefasste Entschließung wendet sich mit allem Nachdruck gegen die internationale Verschwörung der Kapitalisten gegen den Aktstundentag, der zuerst den deutschen Arbeitern genommen werden solle. — Die nächste Sitzung der Exekutive soll im September in London und der 1925 fällige internationale Kongress in Frankreich abgehalten werden.

Politische Uebersicht.

4. Antrag auf Aukerfraktionierung des Reichsmietengesetzes. Die Deutsche Volkspartei hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Aukerfraktionierung des Reichsmietengesetzes verlangt. Die Angliederung der Mielen an die Reichsmietengesetze soll bereits am 1. April 1925 vollzogen sein.

4. Uebertritt des Abgeordneten v. Krenn zu den Deutschen Nationalen. Der aus der Deutschen Volkspartei ausgeschlossene Abgeordnete v. Krenn, der entgegen dem Fraktionsbeschluss für das Vertrauensvotum der Deutschen Nationalen in der letzten Reichstagsitzung gestimmt hatte, hat sich der Fraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei angeschlossen.

Neues aus aller Welt.

Ein Landtagsabgeordneter als Dieb. Aus Dessau wird gemeldet: Der kommunistische Landtagsabgeordnete Wolff aus Sandersleben wurde vom Schöffengericht in Bernburg wegen Diebstahls zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Er hatte auf einem Jagdgelände Breiter und Glas gestohlen.

Der kleine Borchgrevink in der Dalmie ertrunken. Der Reichswasserjäger und die Kriminalpolizei haben sämtliche Spuren eingehend verfolgt, um das Verschwinden des 4½ Jahre alten Sohnes des jugoslawischen Konsuls in Berlin, Dr. Borchgrevink, aufzuklären. Das Wasser der Dalmie wurde noch einmal eingehend durchsucht. Dabei wurde gestern die Leiche des kleinen Knaben im Schiff aufgefunden. Der Knabe lag deutlich erkennbar, daß der Knabe seinem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, daß er vielmehr verunglückt ist. Alles

Jones in hohem Grade anzunehmen. Strauss ist der geborene Sinfoniker. Seine Behandlung des Orchesters steht auf einer Stufe des Könnens, die in unserer Musik nur von Bach, Mozart und Beethoven erstiegen ist. Seine familiären sinfonischen Dichtungen: „Macbeth“, „Don Juan“, „Tod und Verklärung“, „Till Eulenspiegel“, „Heldenleben“, „Don Quixote“, „Also sprach Zarathustra“, „Symphonie domestica“ und zuletzt die große „Alpenjunosie“ klingen im Orchester, trotz ihrer Vielstimmigkeit (Alpenjunosie sogar 105 Stimmen) in so selbstverständlicher Klarheit, daß man der Komposition fast nicht mehr die Komplexität des Instruments merkt. Diese sinfonische Spielweise ist wohl die eigentliche Seele der Strauss'schen Kunst, und er rückt dadurch in die Nachbarschaft vieler alter Meisterwerke, wie die moderne Musik sich ja überhaupt der alten Kunst offensichtlich nähert. Der geistige Gehalt kommt nicht mehr in Frage, man will nur zu einer Schönheitsausnutzung der Klangwirkung gelangen.

Nach seiner „Symphonie domestica“ verließ Strauss plötzlich die ihm ureigenste Gegend und schrieb 10 Jahre nur Opern. Die erste Oper „Guntram“ war noch von Wagner beeinflusst. Dann folgte „Feuersnot“, schließlich 1906 „Salome“, ein Werk, das viele für seinen Höhepunkt halten. Den gewaltigen Stoff der antiken Tragödie hat Hugo v. Hoffmannsthal dann in „Elektra“ ins Verderbe gewandelt; dem kann sich natürlich auch die Musik nicht verweigern. 1911 folgte „Der Rosenkavalier“, ein Zeitbild der galanten Rokoko-Periode, dem Strauss eine Musik gab, die dem Ruf: „Zurück zu Mozart!“ Ausdruck geben sollte. Seine schönste Musik ist die Oper „Ariadne auf Naxos“, deren Bühnenwirksamkeit leider durch die völlig kunstwidrige, auch in der Neubearbeitung völlig unbegründete Handlung beeinträchtigt wird. Der Klangreichtum des Orchesters ist durch Einbeziehung des Klaviers und Horns umso gesteigert und ist so geistreich und interessant und von einer solchen Lust des sinfonischen Gegenstands-Anders-Weltens, daß man nur hingerissen lauscht und der Handlung keine Aufmerksamkeit mehr schenkt. „Die Fledermaus“ ist eine Pervertität und ein Abschied. Aber welche köstliche Perlen gibt uns Strauss in seinen Liedern! Da ist wohl keine menschliche Empfin-

nung, die hier nicht ihren Ausdruck fände: Schlichte Reize, Liebeslieder, Ständchen, Serenaden. Oder der Komponist stellt sich von älteren Dichtern beeinflusst, und da entsteht das entzückende „Mollat-Rondo“, „Mutterländler“, „Das Rosenband“, rufst die Klappstocherzeit hervor, und mit ihm den leisen Duft von Rosen, die vor 100 Jahren blühten. Hier ist er der dichterischen Gedanken in das Unreine der Musik auf und bietet uns Schönheit und Willkomm.

Grobfeuer. In Berlin brannten die Holzlager der Bohnerwachsfabriken Standard Werke am Nordufer ab. In Stahnsdorf vernichtete ein Feuer einen Straßenbahnwagen. In beiden Fällen ist großer Sachschaden entstanden.

Ein deutscher Dampfer gesunken. Der Dampfer Olga-Elisabeth von der Firma Hilgenfeld und Thlenberg in Hamburg ist auf der Fahrt von England nach Bremen in der Nordsee untergegangen. Der Dampfer ist am 31. Mai von England mit Kohlen abgefahren. Jede Nachricht von Schiff und Besatzung fehlt.

Eine ganze Stadt vernichtet. Ein riesiges Feuer hat die Stadt Zlatopol in der Ukraine verwüstet. In den Fabriksgebäuden sind über 300 Häuser niedergebrannt, und das Feuer verbreitete sich von der Stadt aus weiter. Im weiten Umkreise um die Stadt stehen die Häuser in Flammen. Die Katastrophe ist so drohend geworden, weil es an Feuerlöschgeräten fehlt. Die Ursache des Feuers, das sich um eine gegenrevolutionäre Anstalt handelt, und will auf die Spur von umfangreichen gegenrevolutionären Organisationen gekommen sein, da in den letzten Wochen dauernd in den verschiedenen Teilen der Stadt und in verschiedenen Städten des Ural Brandstiftungen vorgenommen sind.

Der Expreßzug Moskau-Taschkent verunglückt. Der Expreßzug Moskau-Taschkent (Turkistan) ist in der Nähe der Station Maan verunglückt. 13 Personen wurden getötet und 45 schwer verwundet.

Verheerende Erdbeben. Aus Neuork wird gemeldet: Was Santiago kommt die Meldung, daß starke Erdbeben unweit von Valparaiso verheert wurden, die von einer starken Sturzwelle begleitet waren und großen Schaden an den Küstenstädten anrichteten. Man nimmt an, daß die Erdbebe durch einen Vulkan hervorgerufen worden sind. Auch von den Küstenorten von Peru werden Erdbebe gemeldet. Ein deutscher Dampfer und ein norwegisches Segelschiff sind gesunken. Der Hafen von Callao wurde überschwemmt und die Kabelverbindung südlich von Lima unterbrochen.

Aus dem Gerichtssaal.

Rabiate Gefellen vor Gericht.

s. Gelsenkirchen, 7. Juni. Der für die heutige Zeit der politischen Erregung und der aufgewühlten Leidenschaften außerordentlich bezeichnende Fall, daß sich ein Schriftleiter der kommunistischen Presse vor dem Schwurgericht unter der Anklage des verbotenen Vordrucks zu verantworten hat, beschäftigt das Gelsenkirchener Schwurgericht. Der Angeklagte ist der tschechoslowakische Staatsangehörige Rudolf Kolmann, ein junger Mensch im Alter von kaum 27 Jahren. Er ist in der Umgegend von Prag geboren und hat sich in der Nachkriegszeit in seiner Heimat in einem solchen Maße staatsgefährlich betätigt, daß er die Flucht ergriffen mußte, um seiner Verhaftung zu entgehen. Er suchte Zuflucht in Deutschland und ließ sich schließlich im Ruhrgebiet nieder, legte sich einen falschen Namen bei und nahm seine umstürzlerische Propaganda wieder auf. Zuletzt war er in Gelsenkirchen tätig. In der kommunistischen Bewegung, in deren vordersten Reihen er stand, war er nur unter dem Namen Karl Wagner bekannt. Während er auf der einen Seite reaktionäre Propaganda betrieb, besaß er zeitweilig Erwerbslosenunterstützung. Außer ihm list auf der Anklagebank der 24 Jahre alte Klemmer Karl Daniel, ebenfalls aus Gelsenkirchen. Auch ihm legt die Anklage Mordversuch zur Last, den er gemeinschaftlich mit Kolmann begangen haben soll. Die Vorgeschichte des Prozesses fällt in die ersten Tage dieses Jahres. Bei dem Kruppischen Werk war am Morgen des 15. eine Polizeipatrouille beschossen worden, die zum Schutz der Arbeiterwilligen aufgeben war. In einem solchen Mordversuch, der eine außerordentlich gefährliche Gestalt annahm und der schließlich zu einem rechtserregenden Feuergefecht ausartete, haben sich auch die beiden Angeklagten beteiligt. Am 15. Januar sollte eine Patrouille Arbeiter der Hüller Werke in Gelsenkirchen vor Gewalttätigkeiten schützen. Kurz vor Schichtbeginn tauchten in der Nähe der Hüller Werke zwei verdächtige Gestalten im Dunkel auf. Die Beamten folgten ihnen zunächst, ohne von ihrer Waffe Gebrauch zu machen. Schließlich gaben die beiden Flüchtlinge Schüsse ab. In weiterer Fortsetzung der Mordversuche folgte eine Mordversuch, in der eine ziemlich abgelegene Gegend führte. Dann blieben die Flüchtlinge plötzlich stehen, und zwar an einer Stelle, in der sie völlig im Dunkel standen, während sie die Beamten vor sich im Lichte der Laterne stehen sahen. Von dieser Stellung aus, in der sie von den Polizeibeamten nicht gesehen werden konnten, eröffneten sie aus zwei Rifolen das Feuer auf die Gegner. Die Beamten warfen sich der Länge nach auf

den Erdboden und erwiderten das Feuer der Angreifer, die in der dunklen Dämung ihren Standort mehrfach änderten. Eine ganze Weile dauerte das Feuergefecht an. Mindestens 14 Schüsse hatten die Angreifer auf die Beamten abgegeben. Dann gingen die Polizeibeamten zum Sturm über. Einer der Angreifer konnte festgenommen werden, während der andere entkam. Der festgenommene war der Angeklagte Daniel. Im Laufe der Zeit gelang es auch, den Spiegelfechter Wagner zu ermitteln und zu verhaften. Das Schwurgericht verurteilte Kolmann zu 4 Jahren 2 Monaten Zuchthaus, Daniel zu 3 Jahren Zuchthaus, letzteren außerdem zu 5 Jahren Ehrverlust.

Heitere Gefe.

Im „Gemüthlichen Sackchen“:

Kaffeeplätzchen. Wissen Sie, Frau Meyer, der Strauß kann man eigentlich nichts Schöneres nachjagen! — „Ne, 's is besser, mir reden gar nich von ihm!“ — Die Gefe. „Warum wollen Sie eigentlich meinen Roman nicht vorlesen?“ fragte der Schriftsteller. — „Er ist mir zu lang“, sagte der Verleger. „Gleich im ersten Kapitel wird der Graf von der Wut, der Baron von der Wut, der junge Meyer wird weiß vor Schreck, die Baroness von der Wut überhaucht vor Verlegenheit und der Kaiser blau vor Mitleid!“ — Aus erster Gefe. Gerichtevollzieher: „Die Kuh beim Suburbaner habe ich nicht pflanzen können.“ — „Warum denn nicht?“ — „Sie stammt aus erster Ehe!“ — Auch keine. Frau Strauss (im Wäschschrank fräsend): Mir fehlt ein Hemd! — Beschweren: Im Vertrauen, ich habe auch keine an! — Verschwören. Meyer will heiraten. Reden erst auf dem Standesamt gefeiert er seiner Liebe, daß er bereits einen kleinen Sohn habe und flieht, ihn doch deshalb nicht laufen zu lassen. — „Wie werde ich“, rief lustig seine goldene Schöne aus, „ich habe bereits zwei und habe noch kein Wort davon gesagt!“

Letzte Telegramme

Schwere Unwetterkatastrophen in Düsseldorf.

Ein Kirchturn und zahlreiche Hausgiebel eingestürzt. — 1 Toter, 2 Verletzte.

Düsseldorf, 10. Juni.

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr über Düsseldorf ein heftiges Gewitter bei großem Sturm und wolkenbruchartigem Regen nieder, das sehr großen Schaden anrichtete. Der Turm der Martinikirche in Düsseldorf-Wild stürzte ein. Dabei fiel der Turmhelm zum Teil auf ein gegenüberliegendes Haus und beschädigte dieses stark, wobei ein Mann getötet und eine Frau und ein Kind verletzt wurden. Den größten Schaden richtete das Unwetter in dem südlichen Teil der Stadt an. Der Floragarten wurde durch Sturm und Hagelschlag verheert. Die Fährstraße war infolge der herabgerissenen Dächer vollkommen unpassierbar. Die Bretter eines Holzlagers wurden vom Sturm in die Luft gewirbelt und gegen die Häuser geschleudert, wobei viele Fensterhebel zertrümmert wurden. Zahlreiche Häusergiebel sind eingestürzt. Die Feuerwehre wurde in 135 Fällen zur Hilfeleistung herbeigerufen. Zumeist handelte es sich um abgehobene Dächer, Kamin- und Dacheinbauten, sowie herabgerissene Hochspannungsleitungen.

Die Regelung der Reparationsfrage.

A. London, 9. Juni. (Eig. Drahtber.)

„Daily Telegraph“ teilt mit, daß während der französischen Ministerrie ein Meinungsaustausch zwischen den Führern der englischen Arbeiterpartei und den französischen Sozialisten stattgefunden habe. Das Blatt meint, daß sofort nach Bildung des neuen französischen Kabinetts eine Einigung gelegentlich der Zusammenkunft zwischen Herriot und MacDonald möglich sei und daß diese Einigung folgende Punkte haben werde:

1. Durchführung des Dawesplanes, Rücknahme des Ruhrgebietes und des Rheinlandes, sobald Deutschland die nötigen Geleise angenommen hat und die durch das Gutachten vorgesehenen internationalen Beratungsstellen eingesetzt und diese instand sind, ihre Aufgaben zu übernehmen.
2. Unverzügliche Verringerung der Besatzung des Ruhrgebietes und Zurückziehung der Truppen, sobald der Dawesplan ohne Schwierigkeiten und mit Hilfe Deutschlands funktioniert.
3. Lösung der Sicherheitsfragen durch Vermittlung des Völkerbundes, am besten in der Form des gegenseitigen Garantievertrages.

— Altertumskunde Westfalens. Der Provinziallandtag hat bei seiner letzten Tagung dem Verein für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, der im September seine Sonderjahrestagung bezieht, 30.000 Mark bewilligt, die dazu verwendet werden sollen, eine eingehende wissenschaftliche Westfälische Geschichte herauszugeben. Diese soll neben der politischen Geschichte auch die wissenschaftliche und kulturelle Entwicklung Westfalens schildern und mit zahlreichen Bildern und Kartenbeilagen versehen sein. Ein größerer Ausschuss ist in der Bildung begriffen, in dem die namhaftesten Vertreter der Wissenschaft und Kunst in der Provinz ihren Sitz haben sollen. Man hofft, in drei bis vier Jahren das Werk herausgeben zu können; es soll auch in einer kleineren vollständig gehaltenen Ausgabe dem weitesten Kreise zugänglich gemacht werden.

— Von der Schloßerei zur Opernbühne. Als neuer Tenor für das Stadttheater in Kaiserlautern wurde dieser Tage der aus Karlsruhe stammende Schloßer Robert Kiefer engagiert. Kiefer hat sich bis zuletzt in seinem Handwerk betätigt.

— Neues Drama von Wilhelm von Scholz. Wilhelm von Scholz, der am 15. Juni seinen 50. Geburtstag feiert, hat ein neues Drama vollendet, das dieser Tage unter dem Titel „Die Gläserne Frau“ im Walter Döcker Verlag in Stuttgart erscheint. Die Aufführung des Dramas, das wie die meisten Bühnendichtungen des Dichters, ins feinsten Gebiet des Dramas führt, findet in den Kammertheatern Berlin mit Albert Wajermann in der Hauptrolle statt.

— Arthur Schnitzers Sohn als Schauspieler. Der einzige Sohn des Schriftstellers Arthur Schnitzer, Heinz Schnitzer, hat den Schauspielberuf ergriffen. Er wird im September dieses Jahres am ersten Mal auftreten, und zwar an den Theatern in Berlin.

— Historischer Fund in Miesbach. Bei Ausschachtungsarbeiten in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs Miesbach ist man etwa zwei Meter unter der heutigen Oberfläche auf ein wichtiges Skelett gestoßen. Scherben und Schmuckstücke lassen darauf schließen, daß es sich um einen siedlungsgeographischen Fund aus dem vierten Jahrhundert vor Christi handelt. Der Fund ist infolge seiner besonderen Bedeutung, als er einen wichtigen Hinweis für die Beziehung des rechten Rheingebietes zum Rhein und der Gefe bildet.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Troß der Hitze konnte das Spiel nicht unterbrochen werden. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Der Sp.

Der Spingballgemeinchaftsverein in Nürnberg hat die Saison beendet. Die Saison war sehr erfolgreich, da der Verein in allen Spielen siegte. Der Verein hat auch einige neue Mitglieder aufgenommen.

Sicherer Sieg der Süddeutschen. — Hamburg enttäuscht.

7. **Raben-Erinnerungs-Jagdbrennen.** 1. Meßtes
Baltazar (v. Borde), 2. Kunstwart, 3. Räuberhaupt-

Bochumer Nachrichten.

Pfingstgewitter.

Die hochgepöbten Erwartungen, die das herrliche Wetter am Pfingsttag bei allen wanderlustigen Menschen und bei den Besitzern von Sommerlokalen erweckte, hat das Pfingstfest leider nicht erfüllt. Wie viele hatten sich noch am Samstag einen Strohhut oder ein zartes Sommergewand beschafft (die Verkaufsstellen waren überfüllt, Schneiderinnen und Modistinnen mußten bis „in die Puppen“ heheln), und da kam es, wie Wilhelm Busch sagt, erstens anders und zweitens als man denkt. Wer am Pfingstsonntag früh aufstand, um nur einen Morgenpaziergang zum Stadtpark oder ins nächstgelegene Holz zu machen, hatte wohlgeirrt, wer aber Tagesstouren zu unternehmen sich erlaubte oder erst nachmittags sich ins Grüne begeben wollte, der erlebte eine grausame Enttäuschung. Nicht strahlendes Antlitz zog der Pfingstsonntag herauf, vielmehr bedeckte sich der Himmel mit grauen Nebelschleiern, aus denen nur ab und zu ein heller Schein drang. Zum Wandern lust hat das rechte Wetter. Laufende zogen hinaus in aller Frühe unter Mandolinenslang und frohem Sang, ergossen sich in die sanften Täler der Ruhr, ins zerklüftete Ardegebirge, ins wildromantische Sauerland und weiterhin. Auf allen Wegen und Stegen Menschen voller Lust und Freud, die hofften, der Tagtörn werde ihnen leuchten durch schimmerndes Blattgewirr. Vorsichtiger Leute blieben daheim, besuchten die Frühlingskonzerte in unserem prächtigen Stadtpark und warteten ab, was der Nachmittag bringen werde. Sie hatten den klügeren Teil erwählt. In der dritten Stunde verfinsterte sich der Himmel, kaum konnte man noch sehen. Sturmwind wirbelte Wolken Staub auf den Straßen, fegte garte Zweiglein von den Bäumen, und dann, ehe die aufgeschreckten Wanderer und Ausflügler sich unter ein schützendes Dach retten konnten, zuckte Wetterstrahl auf Wetterstrahl aus den drohenden dunklen Wolken, trachende Donnererschläge, ließen alles erbeben. Die Schleusen des Himmels öffneten sich und stundenlang rauschte der Regen hernieder. Ach, wo blieb die Pracht der düstigen Festtagskleider, der garte Schmuck der lichten Stoffe, wo der Glanz der neuen Hüte! Dahin, dahin. Durchnäßt bis auf die Haut, zerknittert das Gewand, so reiteten sich Hunderte und Überhunderte, über Wasserpfützen springend, durch abgeschwemmte Adertrümpfe, in menschenleeren Gassen, Schutz suchend vor der Unbill des schweren Gewitters. Die Gartenlokale wurden fluchtartig verlassen, alles strömte in die nächstgelegenen Wirtschaftsstellen, der Blankensteiner Kirmesplatz verdrängte. Glückliche, wer mit der Straßenbahn den heimatischen Benutzen zuleihen konnte. Das war ein Pfingstsonntag, an den mancher noch lange zurückdenken kann.

Die Besitzer der Sommerlokale haben durch diesen Streich des launigen Jupiter pluvius großen Schaden erlitten. Dafür füllten sich die Lokale in der Stadt, „wat dem Genen sin Uhl, es dem Annern sin Nachtagall“. Die Straßenbahn, die zum erstenmal durchlaufende Wagen bis Wommern eingelegt und sich auch auf den anderen Strecken zum Ruhrtal auf verstärkten Betrieb eingerichtet hatte, fuhr am Nachmittag mit leeren Wagen hinaus, um vollgepackt sie zur Stadt zurückzubringen mit dem Schalle der Rückwanderer. Nach 6 Uhr abends klärte sich der Himmel auf und vor etwas Schmutz an den Schuhen nicht scheute, konnte sich in wärziger Luft ergehen.

Der zweite Pfingsttag stand noch unter den Nachwehen des schweren Gewitters. Die Luft war abgekühlt, der Himmel leicht bedeckt. Aber allmählich brach sich die Sonne Bahn und lockte die Menschen wieder hinaus ins Freie. Der Nachmittag gestaltete sich freundlich, so daß der Festausklang ein versöhnlicher war, obgleich man in den Wäldern keine Rast halten konnte auf moosigem Grund, dieweil es noch zu naß war. Dafür waren die Sommerlokale besser besetzt, so daß auch diese in etwa den Ausfall des Vortages wettmachen konnten. Hat das Pfingstfest 1924 auch manche Enttäuschung gebracht, so soll uns das nicht kümmern. Denn nun kommt die goldene, die blühende Zeit, nun kommen die Tage der Rosen. Außen vor diese Tage, dann verläßt der Sturm über das Pfingstgewitter, das so manche Freude zu Wasser werden ließ.

Ein Beitrag zur städtischen Milchversorgung.

Ans dem Vortragsreihe gingen uns Fragen zu, um deren Beantwortung wir den Mischhof ersuchten. Hier folgen nun Frage und Antwort:

Frage 1. „Ist es richtig, daß von den von der Molkerei in Vorhelm täglich zu liefernden 4000 Liter Milch nur 1000 Liter abgenommen werden können?“

Es werden täglich von der Molkerei-Genossenschaft Enniger, Station Vorhelm, rund 4000 Liter Milch abgenommen. Eine Molkerei Vorhelm existiert nicht.

2. „Ist es richtig, daß die Bauern für die an die Molkerei abgelieferte Milch 13 Pf. pro Liter bekommen, wozu 1/2 Pf. für Abheben und für den Transport zum Mischhof kommt?“

Der Milchpreis erhält sämtliche Milch von der Molkerei-Genossenschaft Enniger zum Preise von 16 Pf. je Liter.

3. „Ist es der Stadtverwaltung weiter bekannt, daß die Molkereien teilweise nicht in der Lage sind, den ganzen Milchüberschuß der Bauern aufzunehmen, so daß die nicht abgenommene Milch, soweit sie nicht verbuttert wird, fast durchwegs aus Vieh gefüttert wird?“

Was hat diese Frage mit der städtischen Milchversorgung zu tun? Im übrigen ist es selbstverständlich, daß in diesem Sommer zur Zeit der Milchschwemme nicht sämtliche durch die Landwirte gewonnene Milch von den Städten aufgenommen werden kann. Wegen der zur Zeit herrschenden Arbeitslosigkeit können die Städte allgemein höchstens 1/3 der Friedensmenge aufnehmen. Daran sind aber doch die städtischen Milchverordnungen nicht schuld. Andererseits sind die Molkereien sehr wohl in der Lage, sämtliche von den Landwirten gewonnene Milch zu Buttern und Quark zu verarbeiten, soweit sie nicht an die Städte verhandelt wird.

4. „Weber der Erzeuger noch der Konsument können es verstehen, weshalb eine Preisspanne von 14 1/2 bis 28 Pf. nötig ist und woraus sich diese Verteuerung zusammensetzt.“

Auch diese Angabe ist unrichtig. Die Milch kostet ab Molkerei 16 Pf. Der Kleinhandelspreis beträgt 28 Pf., die Spanne also 12 Pf. Erzeuger und Konsument sollten endlich verstehen, daß die Milch nicht von selbst aus der Molkerei in den Milchtopf der Hausfrau läuft. Die Frucht einschließlicher Negierarbeit der Molkerei bis Bochum beträgt durchschnittlich 3,5 Pf., der Milchhändler-Verdienst 5 Pf., der Großhandelsverdienst 0,5 Pf. je Liter, insgesamt 9 Pf., verbleiben noch 3 Pf. von 12 Pf. Spanne. Wenn man endlich überlegt, daß mit diesen 3 Pf. das sehr umfangreiche Kammernmaterial zum Transport der Milch immer wieder ersetzt und unterhalten werden muß, daß diese sämtliche Rannen im Milchhof täglich sauber gepulvert werden, daß ferner sämtliche Milch im Milchhof ausgegeben, zum größten Teil molkereimäßig verarbeitet und zum Teil zu Butter und Quark verarbeitet werden muß, daß ferner das an Milch, die auf dem Transport und bei der Verarbeitung entstehen, getragen werden müssen und daß endlich der ganze Milchverkehr Bochums geschäftsmäßig bearbeitet werden muß, der wird zugeben, daß dieser Aufschlag von 3 Pf. sehr bescheiden ist.

5. „Ist es richtig, daß die Neubaulosten des Milchhofes durch Aufschläge auf die Milch aufgebracht werden? Gegebenenfalls muß im Interesse der Volksgesundheit gefordert werden, daß diese Kosten durch Steuern aufgebracht werden. Es ist nicht anständig, daß der Milchhof als werbende Anlage betrachtet und wie bei Gas, Wasser und Elektrizität als Ausbeutungsbetrieb benutzt wird.“

Diese Frage ist ebenfalls zu verneinen. Der Milchhof ist zur Zeit der Inflation gebaut. Die Baufkosten sind vom Milchbetrieb an die Stadt abgetragen, jedoch ist nicht mehr die Milch belasten können. Der Milchhof ist keine werbende Anlage oder ein Ausbeutungsbetrieb, sondern eine gemeinnützige Anlage. Bleibt bei der geringen Spanne von 3 Pf. je Liter noch ein kleiner Ueberschuß, so wird dieser nur zur Besserung der Milchversorgung Bochums verwandt.

Die städtische Milchverordnungsbehörde bemerkt weiter: Die veränderten Verhältnisse gegen die städtische Milchversorgung führen seit Jahren regelmäßig wieder. Es sind Konfurrenzverhältnisse und Ausbrüche der Welt darüber, daß sich die städtische Milchversorgung Bochums so glänzend entfaltet hat. Jeder redlich denkende Bürger, der den großen Nutzen des Milchhofes kennt, der Großmischhandel und 90 Prozent des Kleinmischhandels erkennen an, daß der Milchhof und die Milchversorgung Bochums zu den besten Einrichtungen gehört und daß die Milchpreise in Bochum trotz der besonderen Bearbeitung der Milch durchaus angemessen und nicht höher sind als in anderen Nachbargemeinden, in denen man solche dringend notwendigen Einrichtungen nicht kennt.

Die Vergarbeiterlöhne. Nach dem Schiedsspruch vom 27. Mai soll den Vergarbeitern ab 1. Juni eine 20prozentige Lohnerhöhung auf die Aprilhöhe gezahlt werden; der Durchschnittslöhnerlohn (ohne Sozialzulage) beträgt demnach 6,48 Mark. Wie uns von gewerkschaftlicher Seite dazu — unter Bezugnahme auf einen bestimmten Fall — mitgeteilt wird, ist der Durchschnittslöhner, soweit die verlassene Woche in Frage kommt, nicht immer erreicht worden. In den ersten Tagen des neuen Monats wird in jedem Betriebspunkt das Gehälte mit der betr. Kameradschaft neu vereinbart. Bei der Gedingeregelung wird der in der Lohnordnung vorgesehene Durchschnittslöhner unter Berücksichtigung der augenblicklichen Verhältnisse zugrundegelegt. Weil aber die Höhe und Gehältsverhältnisse nicht dieselben bleiben, kommen Schwankungen im Gedinge eines Betriebspunktes oft vor. Schwankungen nach unten wie nach oben. Der „Bergmannslohn“ hat, kann über den Durchschnitt kommen, wer Pech hat, kann trotz der Lohnerhöhung unter dem Durchschnitt bleiben. Das muß dann bei der Verteilung des Gedinges berücksichtigt werden, kann der Knappe auch bei niedrigen Gehälts- und Gehältsverhältnissen zu seinem Geld kommen. Daß billige Milchfindnahme erfolgt, daran hat auch die Beherrschung ein Interesse.

+ Ordination in der Christuskirche. Am zweiten Pfingstfesttag wurde Professor Dr. Hans Ehrenberg aus Heidelberg als Geistlicher in der Christuskirche ordiniert. Die feierliche Einführung nahm Superintendent Niederstein (Altenbochum) vor. Die Kirche war bis zum letzten Platz gefüllt. Die Hörer lauchten mit Ergriffenheit der Rede eines Mannes, den Herzensdrang zum Dienst an der Kirche veranlaßt.

** Anrechnung der Beschäftigungslosigkeit während der Ruhrbelegung bei der Angestelltenversicherung. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat in seiner letzten Sitzung folgendes beschlossen: „Die Kalendermonate, in denen Versicherte infolge der besonderen Verhältnisse, welche die Belegung des Ruhrgebietes mit sich brachte, bis zum 31. Dezember 1923 ohne Beschäftigung gewesen sind, werden auf die Wartegeld- und Hinterbliebenenrenten als Beitragsmonate angerechnet, ohne daß Beiträge entrichtet sind. Die gleiche Anrechnung findet statt, wenn nachweisbar wegen der besonderen Verhältnisse die Beschäftigungslosigkeit bis zum 1. Juli 1924 andauert hat. Die Anrechnung bezieht sich jedoch nicht auf Versicherte, die in ihrer letzten Stellung bei einer Ertragsabgabe versichert waren.“

o Notgeld ohne Wert. Das von der Stadt Bochum ausgegebene Notgeld sowie die Goldmarkempfangsscheineigungen sind zur Einlösung bis Ende April 1924 aufgerufen. Nachdem nunmehr der Einlösungstermin um vier Wochen überschritten ist, werden vom 1. Juni ab etwa noch nicht zur Einlösung vorgelegte Scheine dieser Art nicht mehr eingelöst.

o Neue Zollbestimmungen für Umzugsgut. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Bochum mitteilt, ist die neueste Verordnung des Comité Directeur des Licences, wonach mit Wirkung ab 20. Mai 1924 gebrauchtes Umzugsgut beim Versand vom besetzten in das unbefestigte Gebiet Zoll- und bewilligungsfrei sein soll, durch Verfügung der Direktion der M. S. C. U. M. in Düsseldorf vom 5. Juni 1924 für den Machtbereich der Ruhr (neubefestigtes und Ruhrgebiet) dahin abgeändert worden, daß die Bezeichnung einer Derogation, die kostenlos erteilt wird, nötig ist. Ebenso wird in diesem Bereich ein ganz genaues und beglaubigtes Verzeichnis der Möbel verlangt, das von dem Interessenten unter seiner Verantwortlichkeit aufgestellt wird. Diese Verfügung trat für den Machtbereich der Ruhr mit dem 6. Juni in Kraft.

o Bruch eines Wasserhauptrohres. In der Nacht zum Pfingsttag stand in der Bahnhofstraße vor dem Denkmal des Grafen Engelbert ein riesiger Wasserrohrbruch, der auf eine erhebliche Strecke das Straßenpflaster mit dem Schienen in die Höhe hob und einen so starken Hochdruck schuf, daß ein Teil des Pflasters einfiel. Es entstand in manchen Kellern Wasserstau, die durch Leerpumpen beseitigt werden mußte. Das drohe Hauptleitungsrohr war zu Bruch gegangen und die Arbeiter hatten am Samstag alle Hände voll zu tun, um den Schaden wieder zu beseitigen. Da zeitweise Absperrung des Wassers erfolgte, mußten die Nachbarn einander ausbilden. Es geschah dies auch meist willig, doch wird uns auch vom Gegenteil erzählt. Einige sollen gemeint haben, die schlimme Zeit käme wieder, in der die Leute das Wasser weit herholen mußten und es noch reichlich bezahlten. Aber damit wars diesmal nichts. Es gibt doch immer Leute, die aus allem nichts als Geschäft machen wollen.

Der Kurszettel der Hausfrau.

Preise je Pfund nach 10 Milliarden berechnet.

Markt- und Ladenpreise in Bochum am 7. Juni:	Markt- und Ladenpreise in Bochum am 7. Juni:
Äpfel 80-100	Äpfel 80-100
Banane 80-100	Banane 80-100
Brot 80-100	Brot 80-100
Butter 80-100	Butter 80-100
Eier 80-100	Eier 80-100
Fleisch 80-100	Fleisch 80-100
Fisch 80-100	Fisch 80-100
Gemüse 80-100	Gemüse 80-100
Getreide 80-100	Getreide 80-100
Obst 80-100	Obst 80-100
Salz 80-100	Salz 80-100
Speiseöl 80-100	Speiseöl 80-100
Wasser 80-100	Wasser 80-100
Wurst 80-100	Wurst 80-100
Zucker 80-100	Zucker 80-100

Der Pfingstmarkt bot am Samstag auf dem Wilhelmplatz einen Reichtum an Blumen, Gemüse, Früchten, Fleisch, Fett- und Fischwaren, daß man seine helle Freude daran haben konnte. In den Nebengassen schob und drängte sich die Menge, aber die Kaufkraft entsprach nicht der Kaufkraft — die Wehen des langen Wirtschaftskampfes zaudern noch nach. Während in den Läden die Preise für Hülsenfrüchte und Mischproben in der letzten Woche zurückgegangen sind, haben die Fleischpreise eine kleine Steigerung erfahren. Billiger geworden sind Käse- und Wurstwaren, dahingegen war Butter wieder etwas höher im Preise. Die Fettwaren beharren seit längerer Zeit auf dem Friedenspreise. Auch die Fische waren wohlfeil, doch ließ der Absatz zu wünschen übrig. Zu Pfingsten kommt auf die meisten Tische ein Stück Braten oder Spargel mit Schinken, weshalb sich diese beiden Leckeren Sachen etwas nach oben richteten. Für Feinschmecker und Leute mit geistiger Bärbe gab es die ersten grünen Erbsen, das Pfund zu 800 Milliarden, sowie köstliche Erdbeeren zu 4 Billionen das Pfund. Kirichen sind mit 600 Milliarden billiger geworden als in der Vorwoche. Tomaten wurden zu 2 Billionen Mark das Pfund angeboten. Schöne Äpfel wurden zu 200 bis 300 Milliarden angeboten. Bezaubernd war der Anblick des Blumenmarktes. Die Gärtner hatten Sortenien, Tulpen, Geranien, Balsaminen, Petunien, Begonien, Palmen und Blattgewächse in reichem Flor ausgestellt, an Schnittblumen gab es Kattentronen, Schwertlilien, Schneeglöckchen usw. Wagenladungen Birkengrün, der Strauch zu 100 Milliarden wurden abgegeben und an Gläser, Weizenblumen, Margeriten, Lilien verkauft. Jede Pfingsttaste sollte doch ein wenig gepußt sein mit den Schönheiten, die zur hohen Jahreszeit in verdienstvoller Fülle die Erde schmücken. Ueber dem lebhaften Getriebe lag ein blauer Himmel; Pfingstglanz leuchtete und erwärmte Herzen und Sinne.

** Günstiger Saatenstand in Breußen zu Anfang Juni. Die im allgemeinen nicht ungünstige Witterung während des ganzen Mai hat den Saatenstand in Breußen sehr gefördert, so daß der Stand zu Anfang des laufenden Monats allenthalben günstiger ist als zu Anfang Juni. Allerdings lassen sich auch jetzt die Auswinterungen genauer feststellen, welche einen außerordentlich starken Anstieg angenommen haben und so groß sind, wie sie seit Beginn dieses Jahrhunderts nicht mehr festgestellt werden konnten. Von den stehen gebliebenen Winterkulturen wie auch von den Sommerfrüchten stehen nur wenige unter mittel, und zwar wird Winterroggen mit 3,3 und Wintererbsen mit 3,1 begutachtet. Sommererbsen steht mit 2,6 am besten von allen Feldfrüchten. Auch Safer steht mit 2,7 recht günstig. Winterweizen erhielt die Note 3,0, Sommerweizen 2,8 und Sommerroggen 2,9. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die Begutachtung der Sommerkulturen noch recht lückenhaft ist, da sich die Bestellungen bis in die letzten Maitage hinein erstreckt haben. Auch die Futterpflanzen stehen im allgemeinen besser als mittel. Eine Ausnahme machen lediglich die Delfrüchte.

Abendblatt

Neueste Telegramme, Kurszettel.

Er erscheint täglich 5 1/2 Uhr.

Das Alte stirzt.

2) Roman von Hans Geisler. Copyright by Vereinigte Verlagsgesellschaft Werner Dietrich-Verlag, Leipzig, 1924.

Der Fremde war aufgestanden und machte eine abweichende Handbewegung: „Wir wollen nichts überstürzen. Sehen Sie sich erst meine Maschine an. Dann urteilen Sie. Und dann können wir weiter reden. Hier haben Sie meine Adresse. Sie treffen mich heute abend zwischen 7 und 8. Bitte sehr. Wenn Sie durch den Lärmgang rechts. Wenn Sie hindurch sind, werden Sie eine kleine Rosette finden mit einem Druckknopf. Das ist die Geheimknopf zu meinem Laboratorium. Geben Sie zweimal W nach Morse. Dann wird Ihnen geöffnet. Ich habe die Ehre!“

Er verbeugte sich höflich, einmal gegen Brinmann, einmal gegen Ethel gewandt, und verließ in gemessener Haltung das Zimmer.

Ethel war an das Fenster getreten. Sie blinde hinunter. Da schritt er über die Straße, fest, sicher, selbstbewußt. Gar nicht phantastisch. Sie suchte zusammen. Ihr Vater hatte sie angesprochen.

„Nun, Kind, was hältst Du von diesem Herrn?“

Sie hatte erwartet, daß er ihr weiter diktieren werde. Aber daran war gar nicht zu denken.

Sie stieß mit dem zierlichen Fuß das Tigerfell glatt, das vor dem Schreibtisch lag. „Jedenfalls nicht uninteressant“, sagte sie.

Er nahm umständlich eine Zigarre. „Nein, gar nicht“, erwiderte er. „Im Gegenteil — Du mußt wissen: über eine derartige Erfindung habe ich mir auch schon den Kopf zerbrochen. Sie liegt durchaus im Bereiche der Möglichkeit — denke Dir, Ethel, welche Folgen das haben würde! Es wäre das Ende des Kohlenzeitalters. Man würde nur noch die Maschinen brauchen, würde mit der von ihnen gegebenen Kraft, Kohlen, biegen, biegen, beleuchten; Maschinen, Straßenbahnen, Eisenbahnen, Luftschiffe und

Flugzeuge treiben, ohne Betriebsstoff — kurz — aber nein, das wäre zu schön, um wahr sein zu können.“

„Wirst Du hingehen?“ fragte sie lachlich.

„Eigentlich unverständlich“, erwiderte er, „wie er das so selbstverständlich gleich annahm! Was bleibt mir übrig? Wie sagte er doch? Zwischen 7 und 8? Schreibt mir auch noch die Zeit vor! — Na, meinetwegen, wenn Du willst, kommst Du mitkommen. Lampert soll mich um 6 Uhr mit dem braunen Mercedes im Werk abholen kommen, dann esse ich, und wir fahren zusammen von hier aus hin.“

„Auf jeden Fall nimm Du auch Deine kleine Pistole mit. Man kann nie wissen — mit der Geheimknopf — das kommt mir alles etwas sonderbar vor.“

„Durchaus romantisch“, lächelte Ethel, „bald wie im Film.“

Er freilachte ihr über die Wangen. „Ganz etwas für meinen Liebling“, sagte er, „aber wir vergessen die Arbeit!“

Und er diktirte weiter.

Im Kabarett Haase war Hochbetrieb. Hier ging es, wie immer, recht munter zu. Die Zigeunerlappie spielte in einer künstlichen Blumenlaube. Ritzige Lämpchen wurden brennen.

Der alte Haase stand in der Nähe des Einganges, fortpulst und geistig unruhig. Er begrüßte die Gäste. Bisweilen streifte er auch mit aufreizendem Schmuckeln an den einzelnen Tischen vorüber und wachte hier und da einem Bekannten zu.

An einem kleinen Tische in der Nähe der Bühne hatte sich die Sängerin Lilli Sommer niedergelassen. Ein unscheinbares, bewegliches Figürchen mit einem Puppengesicht. Ihr Gesichtsmuskel als polizeilich erlaubt war. Neben ihr ein junger Herr verkleideter Mann in den Dreißigern; ihr Bruder John. Beide warteten auf einen Dritten, der eben zur Tür hereintrat und gelassen auf den Tisch zutrat.

„Tag, Lilli, Tag, John“, sagte der Ankömmling, ein dunkler Mensch mit schwarzem Haar und düsterem

Ausdruck. Er reichte beiden mit einem flüchtigen Druck die Hand. Dann bestellte er etwas zu trinken und steckte sich eine Zigarre an.

„Ich bin eben bei Willert gewesen“, sagte er, „es ist Talsache, die Maschine funktioniert.“

„Wir haben Leihin aber auch verflucht schaffen müssen“, Herr Doktor“, erwiderte John, „der Mensch ist überhaupt nicht zur Ruhe gekommen.“

Er zerpfückte bei diesen Worten ein Blütenblatt, das aus einem Strauß auf das Tischchen gefallen war. „Jedenfalls dürfen wir keine Zeit verlieren“, erwiderte Doktor Krüger, „Willert muß möglichst verschwinden und zwar bevor die Sache bekannt wird.“

„Weißt Du — mit dieser Erfindung —“ mischte sich Lilli ein, die bisher schweigend an ihrem Glas genippt hatte, — „ich kann das nicht glauben —“

Krüger warf ihr einen herrlichen Blick zu. Sie schwieg.

„Wann kommt Deine Nummer?“ fragte er ärgerlich.

Sie verstand und erhob sich, ohne zu zürnen. „Ich merke schon“, sagte sie, „Ihr wollt mich jetzt los sein. Ich gehe schon — und verschwind.“

„Also“, fuhr Krüger fort, „ich habe mir alles schon ausgedacht. Bei seinen vielen Experimenten wird man einen Brand durch Kurzschluss leicht glauben, wenn er in seinem Laboratorium plötzlich in Flammen aufgeht.“

„Herr Doktor!“

„Bitte keine Sentimentalitäten! Du hast zu gehorchen, verflucht Du! weiter nichts. Bedenke, daß Du's mir zu verdanken hast, wenn sie Dich damals bei der Falsch — eine leichte Ruchtweltung unter dem Tisch ließ ihn verbessern: bei der bewussten Sache nicht mit eingestrichelt haben. Eine Hand wächte die andere.“

John knickte immer noch das Blütenblatt zwischen den Fingern. „Gott ja“, sagte er, „aber der Ange-“

„Erlaube mir — war er es nicht gerade, der Deinen Alten hineinriß? Du hast mir doch die Geschichte haarklein erzählt, wie Willert damals das Laboratorium suchte, durch Zufall zu Euch hinaufkam und das frische Geld auf dem Tische liegen sah!“

„Allerdings. Ich will mich auch rächen. Aber —“

„Nichts aber! Du wirst beim Wort genommen, mein Lieber. Glaubst Du, ich hätte Dich umsonst mit vieler Mühe in die Stellung bei ihm hineingelockert? Ich hätte mich für nichts und wieder nichts in sein Vertrauen geschlichen, wenn ich jetzt nicht auch ernten wollte?“

„Du weißt, was die Erfindung bedeutet: unser ganzes Wirtschaftsleben wird auf den Kopf gestellt. Und wir sind die, die an der Krippe sitzen.“

„Also was wollen Sie?“

„Ich brauche zwei Tage zu Vorbereitungen für die Reise. Kalte Dich in Bereitschaft. Sorge inzwischen dafür, daß Benzin und Wölle zur Stelle ist. Auch einen guten zuverlässigen Strick muß ich haben, verstehst Du? Heute ist Dienstag. Am Donnerstag, spätestens Freitag abend werden wir aus dem Laboratorium ein Krematorium machen. Im übrigen treffen wir uns weiterhin jeden Abend an diesem Tisch.“

John nickte. Die Sache begann ihn zu reizen. Krüger war ein gefeierter Kopf, der würde schon das richtige treffen.

„Werden Sie aber auch Ihre Verpflichtungen halten?“ fragte er plötzlich, „ich meine —“

Er kam nicht weiter. Ein böser prüfender Blick aus den Augen des Doktors ließ ihn zusammenfahren. „Schafkopf“, — halt Du mich nicht genau so in der Hand, wie ich Dich. Aber hier — bitte — ein Vorstoß, damit Du beruhigt bist!“

Er streckte ihm ein Bündel Papiergeld entgegen. John schmunzelte.

„Om. Und meine Schwester werden Sie betrauten?“

„Lilli? Natürlich. Aber das eilt ja nicht. Erst müssen wir mal am Ziele sein. Jetzt nur die Willert'sche Sache im Auge behalten. Wir werden ins Ausland gehen. Nach einem halben Jahre komme ich dann von dort aus mit der Erfindung an die Öffentlichkeit. Natürlich unter einem anderen Namen.“

John war zufrieden. Er steckte sich eine Zigarette an. Krüger reichte ihm Feuer. Dann starrte der Doktor mit einem Mephistoblick zur Bühne hinüber, wo Lilli eben mit zweifelhafter Stimme noch zweifelhaftere Lieber sang.

(Fortsetzung folgt.)

§. 16. Deutscher Kaufmannschieftag. In Köln, den 1. Br., vom 27. bis 29. Juni der 16. Deutsche Kaufmannschieftag statt. Die Tagung, auf der auch Reichs- und Staatsbehörden vertreten sein werden, sieht Vorträge namhafter Führer aus der nationalen Angelegenheitsbewegung vor, u. a. deutsche Sozialpolitik (Berichterstatter: Reichstagsabgeordneter Thiel) und Volk, Staat und Wirtschaft (Berichterstatter: Verbandsvorsteher Hans Bechli). Ausgleich wird im Rahmen dieser Veranstaltung der 19. Verbandstag des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes (D. S. V.) stattfinden, auf dem die Stellung der Kaufmannschieftage

riger von Haus Wallbaum, ein J. W. Wallbaum, treu das Schleichenamt. Nachdem so das Anwesen eine längere Zeit in der Hand desselben Geschlechts gewesen war, wechselte es von dem Jahre 1828 an häufiger den Besitzer. Zunächst wurde es von dem Bochumer Stadt- und Landrichter Voelling infolge übergroßer Verschuldung des letzten Wallbaum erworben, von diesem bald wieder verkauft, im Jahre 1838 jedoch von neuem („den ganzen Complex für 13 000 Thlr. zurück“) gekauft. Vierzehn Jahre nach diesem Verkauf ging wieder ein Wechsel vor sich. Die Tochter des Besitzers, die Frau Kammergerichtsrätin v. Unger in Berlin, übernahm die gesamte Besitzung zum Preise von 15 000 Thlr. Frau v. Unger, durch Schicksalschläge hart getroffen, gab aber die Verwaltung ihrer Neuwerbung bald auf. Zunächst verpachtete sie den Wallbaum an eine altkenngelesene Unger Bauernfamilie, den Landwirt Wilhelm Stens, gen. Feldmann, befehlte sich aber gewisse Rechte und einige Räumlichkeiten zur persönlichen Nutzung vor, da sie in dem Hause zumest ihre Tage verlebte. Als Verwalterin des Wallbaums wurde die stille Frau von Unger bald weiteren Kreisen bekannt. Nach dem Tode ihres Gemahls schloß sie mit der Gräfin von Dvergh, mit der sie auf ihrer zweiten Besitzung, der Dornburg in Eifel, oft zusammentraf, ein Freundschäftsbandnis; beide trugen sich mit dem Gedanken, das soziale Elend zu mildern. Als ein Ausfluß dieser Bestrebungen ist jene Schenkung zu betrachten, die die Frau v. Unger am 4. Juni 1874 machte, als sie das Haus Wallbaum als ruhlosgeliebt für kranke Schwestern und andere hilfsbedürftige erwachene Personen, in der Hauptsache aber als Pflege- und Erziehungshaus für unheimittelte Kinder

Der Diafonienfestsitz Dieterswerth überwiegt. In den 30 Jahren seiner Eigenschaft als Bauführer am Klosterberth hat der Wallbaum ungefähr 10 000 Gajb beherbergt, und wird auch weiter nach seine legekensche Aufgabe erfüllen als ein dauerndes Denkmäl hochherziger Menschen- und Nächstenliebe einer edlen Frau.

-CR-

•

=(Welpser, 9. Juni. Es ist glücklich gelungen, den auf der Fede „Germans gelegnete Schiffrä“ ver-schütteten Bergmann Richard Park in der Nach-mittag auf Samstag nach tagelangen Bemühungen zu retten. Er war 38 Stunden lebendig begraben. Zur Freude seiner Familie konnte er dieser anrücken werden.

Ein neuer polnischer Zolltarif.

Der augenblicklich in Geltung befindliche polnische Zolltarif wird einer Reform unterzogen. Der Wortlaut des neuen Zolltarifs mit den neuen Zollfähren steht

* **Rom Eisenmarkt.** Die Lage des Eisenmarktes ist weiter schwach. Der Preisrückgang hat sich jedoch wesentlich verlangsamt, weil die erzielbaren Preise zum Teil weit unter Selbstkosten liegen. Das Marktbild würde sofort eine Veränderung erfahren, wenn die zurzeit noch bestehende Geldknappheit nachlassen würde.

Haut - Bleichkrem

„Kloro“ sowie Kloroseife bleichen Gesicht u. Hände in kurzer Zeit rein weiß. Wirksam erprobtene unschädliche Mittel gegen unschöne Hautfarbe, Sommerprossen, Vberflecke, gelbe Flecke. Mit gen. Anweis. in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Gute Schuhwaren
kauft man billigst im Schuhhaus

kauft man vortbeilhaft im Schuhhaus
Joh. Gildebrandt, Wismelhauser, n.
 Friederikastr.-Ecke



Reifen

ADDITION

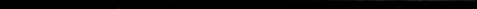
twagen ■

Arbeitsmarktes

der und Automobile



DUNLOP



ungsgejes am der polnische Kraft treten stark protektion- Landwirtschaft hohen Teil ein der Freistaat et, gilt natur- den Freistaat

wie Ein- und chkeit Handels- ichtigkeit sind, andelsstamm- r Polen und ichtig. Es ist en.

n. Für 1923 Eine Divi- 175 Prozent). das Geschäfts- eitung des und Bochum eiles des Be- eien waren Vertriebsstet- aufriedenstel-

fin. Zu dem der Verwal- aus dem erhöhung om. 90 Mill. n. zerrannt. ehohe Baupläne e später er- Monaten Nor- an Jinsen r allem eine afährliche Kre- nommen hat. Unrentabilität Mart. Seit ren Ergebnis

th. Im Ge- berschuf auf 101 752 Mill. werden soll. Moddergrube annahme ge- auf 1.1. auf je 1000 in den Auf- (tumbd). Dr. o. Sinnes

chaft über- der vorgelegte ch Abzug des ung der An- ungefahr 2,3

chinenfabriken uthcher Wer- ingtongehofen t und damit eugmaschinen- offen, in den ausschließlic war im Früh-

Eigenmarke at sich jedoch n Preise zum as Marktbild enn die zure- würde.

ET ka o

rem

aren

us emelthauer- n. eberstr. 1. Cde

DUNLOP

e

Aus der Nachbarschaft.

Altenbochum, 8. Juni. Das im Lutherhause unter zahlreicher Beteiligung begangene Jahresfest der Frauenhilfe nahm einen schönen Verlauf. Der von Frau Superintendent Niederstein gegebene Jahresbericht zeugte von der Schwere der Zeit und der Opferwilligkeit, den Mühen abzuwehren. Frä. Meinhart (Sohn) verbreitete sich in gedanktiefen Ausführungen über die Aufgaben der Frauen. Sie wies hin auf die Kraft, die in der Stille wirkt. Vorträge des Freundeskreises beendeten die Feier.

Nienke, 10. Juni. Die Listen zu den Elternheiratswahlen liegen in den kath. Schulen vom 1.-14. Juni auf. Die 12 Mitglieder der Elternbeirats werden demnächst gewählt. Die Sprechstunden des Wohnungsamtes und der Wohnungskommission fallen bis auf weiteres aus. Verwerbende Wohnungen wurden in letzter Zeit nicht angemeldet. Voraussichtlich sollen die Sprechstunden am Dienstag, den 24. d. Mts., wieder aufgenommen werden.

Stiepel, 10. Juni. Die Beton-Durchbrucharbeiten an der Koster Brücke nehmen eine geraume Zeit in Anspruch. Während man anfangs nur von oben, dem Fahrbwege, aus die Bearbeitung vornahm, ist man nun auch an ein Durchgraben der mächtigen Betontragsbalken von unten gegangen.

Wesper, 10. Juni. Seit drei Jahren nahezu ist man mit dem Bau des neuen Hallwerks der Serrichs-Hütte in dem Gelände an der Brucher Straße beschäftigt. Neuerdings legt man die erforderlichen Licht- und Kraftleitungen über die einbetonierten Eisenpfiler hinaus zu den Neuanlagen. Der frühere Fabrikarbeiter Kettlerbusch rettete im Strandsbad Blantenstein ein 13-jähriges Mädchen vor dem Ertrinken. Es ist seit 1. Juni 1920 die hiesige Person, die Herr N., manchmal mit Lebensgefahr, aus dem Wasser gezogen hat.

Schrothel, 9. Juni. Die zum Konzern der Vereinigten Glaswerke gehörige Gewerkschaft „Serrichs“ (Serrichs-Windmühle) hat ihre gesamte Belegschaft entlassen und den Betrieb eingestellt. Es wurden bis etwa 300 Arbeiter beschäftigt.

Wattenscheid, 9. Juni. Der praktische Arzt Dr. Schulte hat das hiesige Grundstück an der Ratshausstraße neben der Polizeiverwaltung erworben, um dort ein Haus für Wohnzwecke zu errichten. Ferner hat der Sägewerks- und Holzbeizler Eppeler den großen Komplex der Stadt an der Südstraße gekauft, um dort seine Lager und Vertriebsstellen zu errichten.

Schöndorf, 9. Juni. Ueber den Gutspächter Peter Diden war in der Schöndorfer „Gartenzeitung“ vom letzten Nachmittage behauptet worden, daß er sich mit Wasser defizitiert habe. Diden hat die behauptete Sache gegen einen Herausgeber der „Gartenzeitung“ erhoben. In dem Strafverfahren ist folgender Vergleich geschlossen worden: „Als einer der für die Schöndorfer „Gartenzeitung“ Verantwortlichen erklärte ich, daß ich in dem Bericht enthaltene Behauptung: Der Kläger habe Wasser verköstet, unwahr ist, und daß ich ihn im übrigen nicht habe beleidigen wollen. Die Kosten des Verfahrens zahle ich und zahle als Buße den Betrag von 100 Goldmark an das St. Vinseng-

Gaus in Schöndorf. Der Privatkläger nimmt die Privatklage zurück.“ In der ersten Sitzung des neu gewählten Gemeinderats wurde die Wahl des Gemeinderats für gültig erklärt. Ob. Kuhnmann (Ztr.) wurde mit den 4 Stimmen des Zentrums zum Gemeindevorsteher gewählt; die übrigen 5 Gemeindevorordneten enthielten sich der Stimme. Zum Stellvertreter wurde der bisherige Stellvertreter, Gemeindevorsteher Kuhnmann (Kv. Vgg.) mit den 2 Stimmen seiner Partei gewählt bei 7 Stimmenthaltnungen. Es folgt dann die Neuwahl der einzelnen Kommissionen. Weiter wurde die Jahresrechnung für 1922 genehmigt. Das Ortsstatut über Straßenreinigung wurde angenommen. Die Getränkesteuer wurde auf 5 Prozent ermäßigt.

Eppendorf, 7. Juni. Der neu gewählte Gemeinderat tagte gestern zum ersten Male. Gemeindevorsteher Heuner nahm die Verpflichtung in der vorgezeichneten Weise vor. Ob. Kuhnmann erklärte dabei, daß für ihn als Kommunist keine Verbindlichkeit durch diesen Kandidat bestünde. Bei der Wahl des Gemeindevorstehers stimmten die 3 Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion, der Kommunist und der Vorsteher für Heuner, die 5 Vertreter des Bürgerbunds für Kuhnmann. Der Vorsteher gibt den Ausschlag und stellt seine Wiederwahl fest. Ob. Scherhoff ließ Protest gegen die Gültigkeit der Wahl zu Protokoll nehmen. Als Stellvertreter Gemeindevorsteher wird Kommunist Wollschlauffmann gewählt. Bei den Kommmissionswahlen wurden zunächst die Vorschläge der Linken bei Stimmengleichheit durch den Ausschlag des Vorstehers angenommen. Ob. Scherhoff (Bürgerbund) erklärte, daß seine Fraktion sich nicht mehr an den Wahlen beteiligen werde, da durch die Teilnahme des Gemeindevorstehers an der Abstimmung gegen das Gesetz verstoßen werde. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag des Ob. Scherhoff (Bürgerbund), die Kosten der Gültigkeit für die Vergütung auf die Gemeinde zu übernehmen. Der Vorsteher bemerkte schon vor der Abstimmung über diesen Antrag, daß das wohl nicht möglich sei. Sodann wurde ein Antrag des Ob. Scherhoff (Sog.) angenommen, nach dem für den ersten Bund 4, für den zweiten Bund 50, für den dritten Bund 100 Mark und für jeden weiteren Bund 100 M. erhoben werden.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Eine kirmische Bürgermeisterversammlung.

Düsseldorf, 7. Juni. Zum Ersten Bürgermeister der Stadt Düsseldorf — einen Bürgermeister nennt die preussische Städteordnung nicht — wählte die Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung gestern den Beigeordneten der Stadt Düsseldorf und Stadtkämmerer Dr. jur. Robert Lehr. Er ist 1883 zu Celle als Sohn eines preussischen Hauptmanns geboren. Nach kurzem Dienst bei preussischen Gerichten war bei der Stadterhebung Düsseldorf im Dienst der hiesigen Verwaltung. Düsseldorf, 1915 wurde er zum Beigeordneten gewählt und vertrat nach dem Tode des hiesigen Bürgermeisters die Finanzen. In der Sturm- und Drangzeit Düsseldorf nach der Revolution war die Verhandlung, die dieser Wahl vorausging, doch das Tollste, was man je

in Düsseldorf erlebt hat. Der Führer der kommunistischen Fraktion rief den bürgerlichen Parteien zu: „Gut Ihr bürgerlichen Euch nur recht um die Ohren. Wir Kommunisten sind doch die lachenden Erben.“ „Rüge“, „Verleumdung“, „Gipfel der Schamlosigkeit“ und ähnliche Ausdrücke aus dem Munde sonst sehr ruhiger, in Denken und Verfehr sehr vornehmer Herren, regnete es zwei Stunden lang. Und wie das Wort des Fraktionsführers der Kommunisten durchaus zutrifft, so fällt auch ein treffendes Urteil über dieses Stadtparlament der Fraktionsführer der Deutschen Volkspartei, Dr. Kuhnmann. Er sagte, wenn man alles übersehe, was seit der Stadtverordnetenwahl am 4. Mai in Düsseldorf geschehen sei, so mühte einem der Ekel aufsteigen. Er möchte doch den Mann kennen lernen, der jetzt nach Lust und Laune in dieses Kollegium zu kommen. Der Vorgang dieser sonderbaren Sitzung war kurz der: Auf der Tagesordnung standen zunächst die Angelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung des neuen Oberbürgermeisters, 27.000 Mark. Dazu kommen noch allerlei Zulagen für Dienstwohnungen, Feuerungszulagen, Befehlsgeldzulage usw., so daß sich ein Gesamtgehalt des neuen Oberbürgermeisters mit etwa 40.000 M. ergibt. Das war für die Kommunisten ein Anlaß, das Finanzamt in Reich, Staat und Gemeinden, die Gehälter der Angestellten und die Löhne der Arbeiter einem solchen Einkommen gegenüberzustellen. Sie beantragten, die Angelegenheit zu verlegen. Die sozialdemokratische Fraktion beantragte, die Angelegenheiten der Stadtverordnetenversammlung an den Finanzamt auszuheben. Dieser Antrag wurde einstimmig zurückgewiesen. Dieser Antrag wurde auch zum Beschluß erhoben. Der Antrag der Kommunisten, den zweiten Punkt der Tagesordnung, die Wahl des Oberbürgermeisters selbst, zu verlegen, wurde abgelehnt. Alle Abstimmungen der Versammlung, die 75 Mitglieder zählt, hatten das Ergebnis 40:29. Immer stimmten die bürgerlichen politischen Parteien und die sozialdemokratische Fraktion zusammen und bildeten die Mehrheit. Die Fraktion waren der bei den letzten Wahlen gegründete Bürgerbünd, die Kommunisten und der einzige Unabhängige. Diese Opposition wiederholte in unendlicher Breite alle Anwürfe, die in den letzten Wochen bei dem Kampf um die Wahl des Amtes des Düsseldorf Oberbürgermeisters gegen die Person des Dr. Lehr und gegen andere höhere hiesige Beamte eine Rolle gespielt hatten. Die Hauptbehauptung richtete sich gegen die Führung der Gehaltskonten der hiesigen höheren Beamten bei der hiesigen Sparkasse während der Inflationszeit. Darin war die ganze Versammlung und auch die hiesige Verwaltung einig, daß nach den heutigen wiederholten Anwürfen diese ganze Angelegenheit nochmals geprüft werden soll. Bei der Wahl wurden 69 Wahlzettel abgegeben. Davon waren 4 unbeschrieben. Bei 64 gültigen Stimmen war die Mehrheit 33. Es lauteten von den gültigen Wahlzetteln 39 auf Dr. Lehr, 18 auf den Fraktionsführer der Kommunisten Oebel, 5 auf das Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion Saupé und 3 auf Dr. Wilms. Der Vorsteher Dr. Lehr wurde einstimmig gewählt. Dr. Lehr zum Bürgermeister der Stadt Düsseldorf gewählt sei.

Königsstele, 9. Juni. Die Badeanstalt Königsstele bei der Sommerwirtschaft Großing in Serrich ist eröffnet worden. In die hiesige Badeanstalt angeschlossen soll auch ein Luft- und Schwimmbad eingerichtet werden. Man hat mit der hierzu erforderlichen Arbeiten bereits begonnen. In den Pfingsttagen war das Flugbad stark besucht.

Steele, 7. Juni. Von der Ruhrbrücke sprang ein Mann in die Ruhr. Mitglieder des Steeler Arbeitervereins, der gerade zur Übungsstunde versammelt war, retteten ihn. Es war ein 66-jähriger Arbeiter, der seit Tagen vergeblich bemüht war, Arbeit zu finden.

Menben, 6. Juni. Vor etwa einem halben Jahre wanderten von hier 14 Familien nach Brasilien aus, nachdem sie vorher ihr Hab und Gut in Geld umgewandelt hatten. In Brasilien haben die Leute nicht das gefunden, was sie erhofft hatten. Sie sind jetzt, fast durchweg alle krank, in die Heimat zurückgekehrt und warnen vor der Auswanderung.

Eggerode, 7. Juni. Der 10-jährige Anabe des Gutsherrn Weismann, Bauerwirtschaft, hatte sich aus Eiselerei die Rente von zwei aufkommenden besten Mühen um den Leib getan. — auf die Mühe, durch das Gebell der Hunde noch geriet, wütend wurden und an zu laufen gingen. Der unglückliche Anabe wurde buchstäblich zu Tode getreten.

Kleine Provinznachrichten. Die vom Statistischen Amt Dortmund ermittelte Einwohnerzahl betrug am 1. April dieses Jahres 320.364. — Trotz des Preisrückgangs vom Kriegsjahr Dortmund wurde Frau Mahlow aus dem besten Gebiet ausgewiesen, weil ihre Anwesenheit eine Gefahr für die Befehlsgewalt bedeutete. — Donnerstag morgen wurden zwei verdächtige Leute in der Nähe der Burg Sparenberg in Bielefeld in Gefängnis verhaftet. Während der Verhaftung wurde ein Revolver gefunden. Da er auf den Namen Schuchwalde lautete, wurde der Mann inhaftiert. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 27-jährige Josef Menzen ist tödlich verunglückt. Die Beamte von seiner Schutzwaffe Gebrauch. Der Mann wurde tödlich verletzt. Die Stadtverwaltung in Solingen beabsichtigt, die kommunalpolitische Arbeit abzubauen. Auf der Fahrt von Sandberg a. d. Warthe nach Gablingen ist ein Automobilfahrer eine Frau aus Gablingen überfahren. Der 2

Günstiges Angebot für die Reise

Voll-Voile ca. 115 cm breit
weiß, nur la. Schweizer Qualität. Meter **2,900**

Wasch-Crépe ca. 100 cm breit
weiß, schwere Qualität. Meter **4,900**

Frotté 100 cm breit
für praktische Kleider. Meter **2,500**

Macco 80 cm breit
für feine Leibwäsche. Meter **1,600**

Bedruckte
Grép de chine und Grép Marocain
moderne Stellungen, in großer Auswahl

Moiré-Unterröcke **8,500**
la Qualität, mod. Farben Stück. 11,500

Moiré-Volants
für Unterröcke, in vielen schönen Farben
enorm billig

Woll-Crépe ca. 100 cm breit.
weiß, la. Qualität. Meter **5,900**

Noppenstoffe ca. 130-150 cm
breit, für Röcke und Mäntel. Meter **4,900**

130 cm breite, reinwollene, feinfadige
für eleg. Reisekostüme **10,500**

Kammgarne Meter **11,000**

Regenmantelstoff **9,800**
130 cm breit, schöne Sportfarbe. Meter

**Etagen-
Geschäft**

Kaufmann

Bochum
Kortumstr. 7

**Verenigte
Stadttheater**

Bochum - Dulsburg

Dienstag, 10. Juni:
7.30-10.
9.28.

**Er und seine
Schwester.**

Mittwoch, 11. Juni:
8-10.30. - 9.29.

Die Walfürer.

**Der ideale
Sport-
stumpf**

Strumpfhaus
Mühlhause,
Bongardstraße 9,
gegenüb. Tonhalle.

**Kauf-
Gesuche**

Al. Haus

in welch. ein. Häu-
se für gefüllte. Auf-
st. fre. gemacht
werden können
zu kaufen gesucht.
Hä. unter 3 R 4
a. d. Gelfst. d. Rta.
Ich suche zu kauf.
gebrauchte

**Saal- und
Gartenstühle**

Guttes Hoflieferant.
Witt.
Stiebel.
Brodaustraße 27.

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

**Wahrer über
sowie Zelle fault**

Welt-Lichtspiele

am HAUPTBAHNHOF
Nur noch 3 Tage
zeigen wir einen Film, der in Bochum berechtigtes Aufsehen erregen wird.



Weib gegen Weib

Das Frauenschicksal einer Tänzerin
In 7 lebenswahren und packenden Akten.

Dieser erste in Deutschland gezeigte englische Großfilm,
welcher in meisterhaftem Spiel und ebensolcher Regiekunst
den stillen und zähen Kampf zweier Frauen um einen Mann
schildert, wird seinem Ursprungslande schnell den Ruf und
den Platz in der Filmindustrie sichern, der ihm gebührt.

Hierzu:
aus der Goldwyn-Produktion

Im letzten Moment.

Amerikanischer Film-Roman in 5 Akten.
Ein Schauspiel tiefsten innerlichen Empfindens und auch
köstlichsten Humors.

Dazu:
Das vorzügliche
Beiprogramm.

Tonhalle

Die riesigen **Sachsianen**,
die

Charlie Chaplin

täglich erzielt, veranlassen uns, unsern Pracht-
spielplan noch 3 Tage, also bis einschließ-
lich Donnerstag beizubehalten! Wir zeigen also

Dienstag bis Donnerstag



Charlie Chaplin
der amerikanische Meister des Humors in
seinem neuesten **fünf** aktigen Lustspiel

Caplin heiratet!

(Tillie's punctured Romance) / Regie: Mac Senett

Personen:
Charlie, ein junger, fremder Mann. . . . Charlie Chaplin
Tillie Banks, eine gar streitbare Jungfrau. . . Marie Dressler
Miss Lou, ein Mädchen mit ein. Vergangenheit. . . Mabel Normand
Ein Film, bei dem Sie von Anfang bis Ende
Tränen lachen!

Der Eisenkönig
Die Geschichte eines starken Mannes / in 5 Akten.

In der Hauptrolle: Siegmund Breitbart,
der auch hier in Bochum durch sein Gastspiel
mit dem Circus Corty Althoff persönlich
bekannt ist.

**Freddie als
ländlicher Held**

Groteske in 3 Akten.

Herabgesetzte Eintrittspreise!

Vollgummi-Bereifung
für Kraftwagen, fabrikrich, 15000 km. Fabrik-
garantie, günstigste Preise, alle Größen, sofort
lieferbar.

Paul Elspemann, Kraftfahrzeuge, Bochum,
Roonstraße, Fernruf 3806.

KAMMER-LICHTSPIELE

NUR NOCH 3 TAGE!

HARRY HILL

DER

HÖLLENREITER

6 Akte nach dem sensationellen Erlebnis von
PAUL ROSENHAYN.

1. Die Millionenwitwe.
2. Der Kohlenkönig.
3. Der Höllenreiter.

GESPENSTER

Ein Spiel aus dem Unbekannten in 6 Kapiteln
nach dem gleichnamigen Roman von
BRUNO H. BÜRGEL (Ullsteinverlag).

Im bunten Teil:
FATTY und CHARLIE CHAPLIN
in der 2aktigen Groteske

FATTY ALS MEISTERBOXER

**Und welche Systeme
schreiben Sie?**



**Am liebsten
CONTINENTAL**

die Schnell-Schreibmaschine.

Hoffmann & Co., Bochum

Kaiserstrasse Nr. 27 :: Telefon Nr. 3565 u. 3566

Gebrauchte Schreibmaschinen billig mit Garantie

**Victoria-
Bad**

Bochum,
Friedrichstr. 13.
Bäder jeder Art.
Geöffnet
von 9-8 Uhr.

**Billige
Rauchwaren**
(Restposten der Bänder Zigarren Centrale)

Verkauf im Erfrischungsraum des
Weltlichtspieltheaters am Hauptbhf.

ABRADOR Bimsstein-Seife

Ist heute die denkbar billigste und vorteil-
hafteste Hand-Waschseife überhaupt;
denn: „Bims die Hand mit Abrador!“

Bezugspreis für
jeden Tag frei ins
im Ortsvertrieb
10 Wg. und 12 Wg.
Dauer-Vorteil
werden nicht be-
stehen, bei Sonst-
Aufnahme von
Sprecher aufgege-
ne Gewährt u.

Di

329

Die Ei

Während d
weie nicht zu
kommen, da die
sonders gefähr
entfand haben,
dringlich vor
wiejen, daß die
schlossen vor
ihrer Stän
tügen Dienst
frage „Streit
begonnen. Zum
Tiden Richtung
sammengekomme
schaftliche Deutj
meine Eienbah
kommunistische
sammen, obwohl
am Samstag ge
ben beschloßen, i
wollen aber vor
großen Organis
werden die Geme
noch einen e
gierung verju
io ist allerdings
Streits zu zwei
verkehr berühren
Güterbeförderum
bemerktbar mach

Die Hoffnung

Der Bericht
unter Hinweis d
der Anführer
Politik des Rabi
einbarung mit
Dames-Berichtes
mit der französi
alle Hoffnu
gelnung des R
Entente best
der „Westminst
des Kabinetts W
gegenwärtigen e
Regierung zur
schen Reparation
Gegner würden
tern zu bringen.
suchen ohne ein
hinter sich zu h
Wage ihm gege
Sieg berechtigt

Zuchthaus

Vor dem S
gen wegen Land
der letzte, 24 J
wegen verurthei
zu einer Zuchth
naten sowie zu
Ehrenrechte, der
meister Kunze
Weisach) wegen
fuchter Auspäh
Zuchthausstraße
zu fünf Jahren

Der Finanz
da m, führte gel
daß sich die fina
Gambel und Ver
Ueberzeugung a
der Bölung
bedinbe, er war
daß selbst wenn d
Vorteile einbräch
lich sei, daß Sam
injularen Lage e
Kriegslasten trage
sei eingeleitet wor
der Last der toten
wärtig auf 7700
Goldmark) beka
mäßig nahe bei
der die Verringer

Der Gyprecht

Der Gyprecht
mittag in die Lu
welt von den Gl
einer naheliege
die erste Hilfe
abgefordert. Es
Verfälschungen
Katastrophe wird
führt. Weiterfo
kreifen die Wege